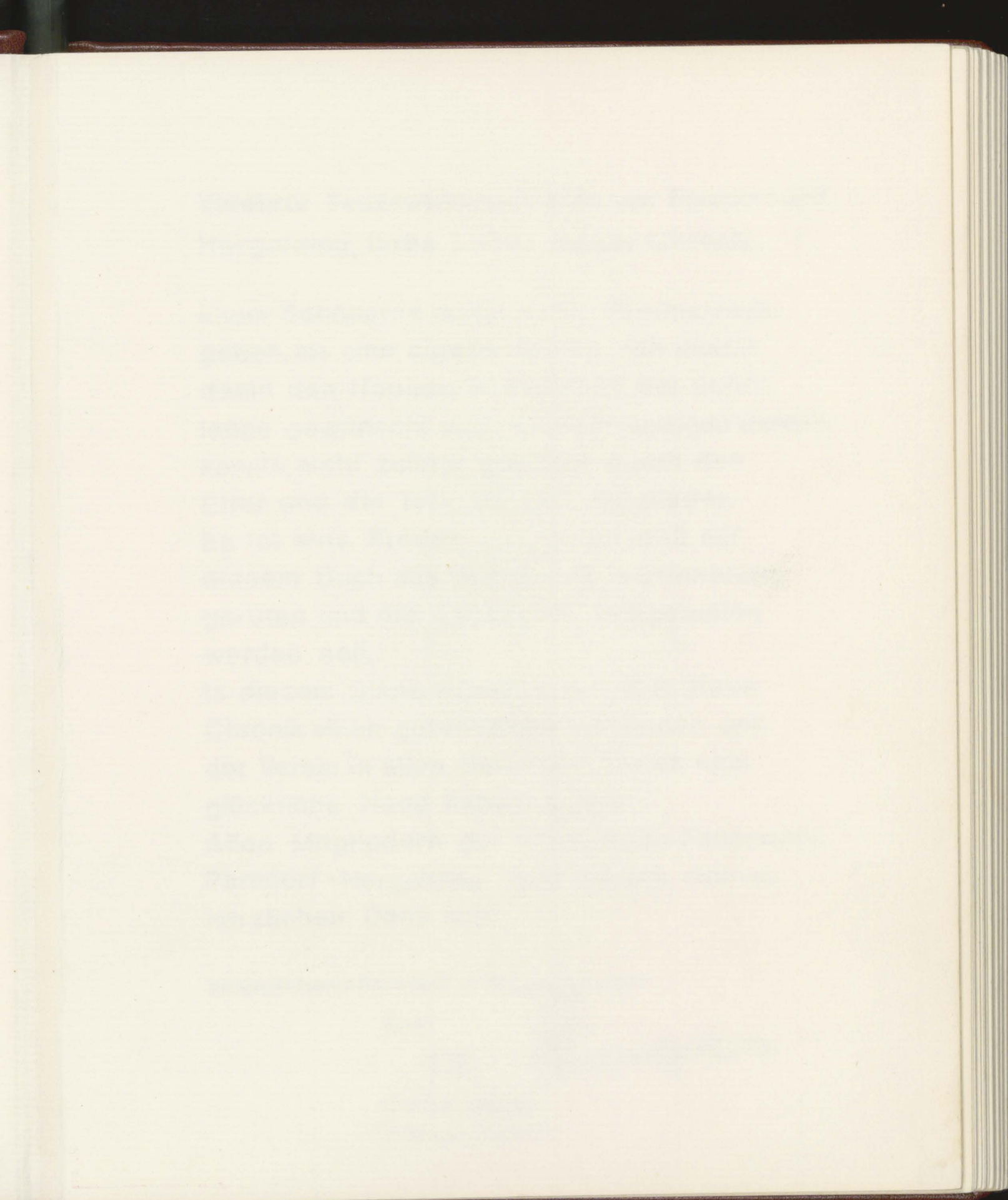
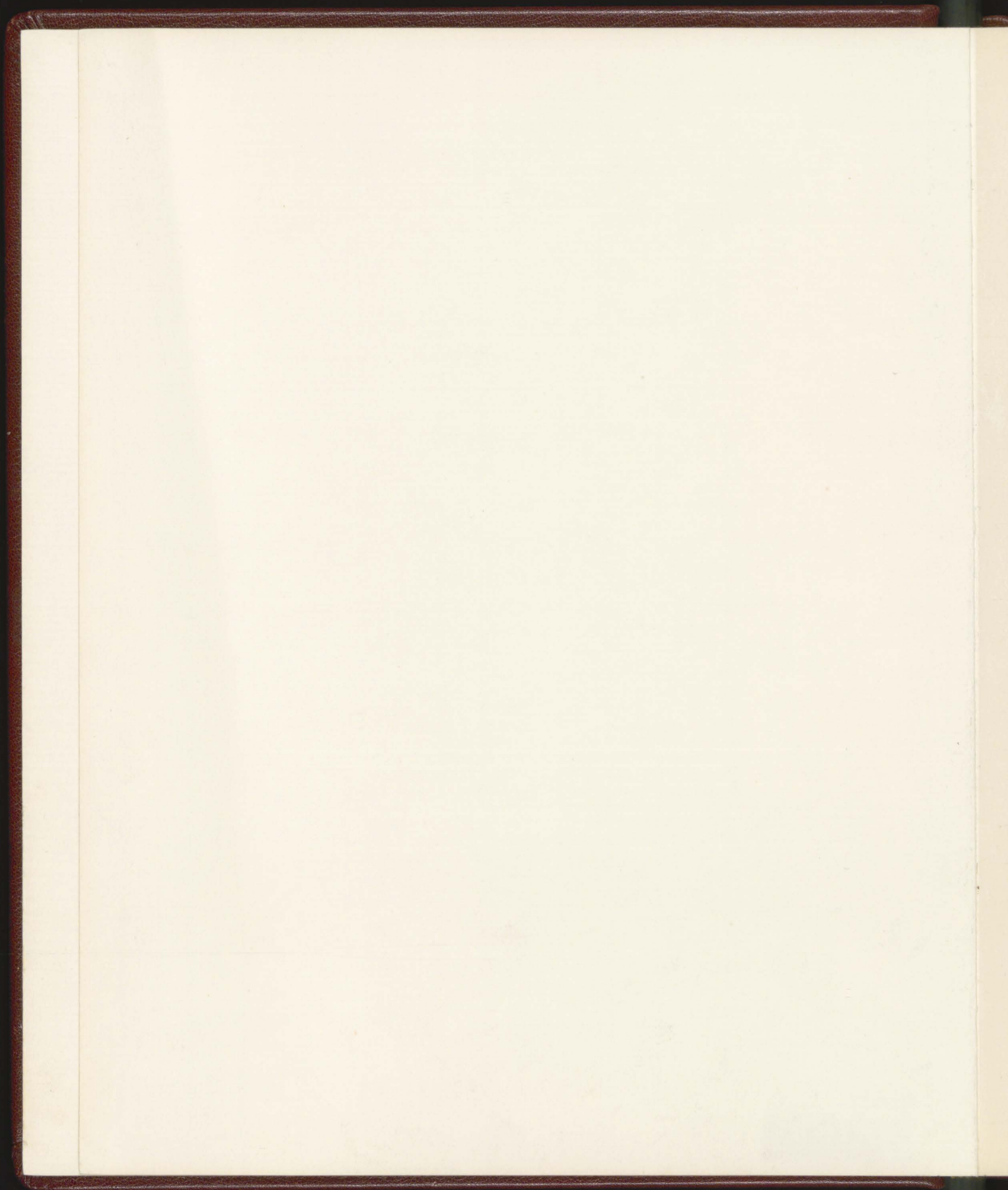


Chronik

ECHT LEDER





Verehrte Feuerwehrkameraden von Parsdorf und
Hergolding, liebe Leser dieser Chronik,

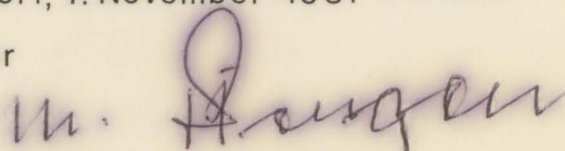
kaum Schöneres dürfte es im Vereinsleben
geben, als eine eigene Bleibe. Ich meine
damit den Neubau in Parsdorf, der schon
lange gewünscht und nunmehr bezogen werden
konnte, nicht zuletzt gestützt durch den
Eifer und die Tatkraft aller Mitglieder.
Es ist eine Freude zu wissen, daß mit
diesem Buch das Vergangene in Erinnerung
gerufen und die Gegenwart festgehalten
werden soll.

In diesem Sinne wünsche ich, daß diese
Chronik einen guten Widerhall finden und
der Verein in allen Belangen immer eine
glückliche Hand haben möge.

Allen Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr
Parsdorf-Hergolding spreche ich meinen
herzlichen Dank aus.

Vaterstetten / Parsdorf, 7. November 1981

Euer


Martin Berger

1. Bürgermeister



Einleitung

Für einen Chronisten ist es immer sehr schmerzlich, wenn er sich auf eine Arbeit stürzt und feststellen muß, daß alle Aufzeichnungen aus den verschiedensten Gründen nur sehr spärlich vorliegen. Dann beginnt die Fahndung nach den möglichen Quellen. Bei der hier vorliegenden Chronik wurden alle brauchbaren Möglichkeiten benutzt, um das Dunkel der Parsdorfer Feuerwehrgeschichte etwas zu erhellen.

So wurden geeignete ältere Personen befragt, denen zum Teil sehr anschauliche Geschichten zu verdanken waren. Im Bayerischen Staatsarchiv unterstützte mich auch der derzeitige 2. Bürgermeister Hermann Bichlmaier tatkräftig, um aus der Fülle des gesammelten Materials auch einige Aufzeichnungen zu finden, die in Beziehung zu der Parsdorfer Wehr standen.

Verschiedene alte Schreiben oder Protokolle wurden nach Möglichkeit wortwörtlich in der

Chronik übernommen. Der Leser kann sich dadurch ein individuelles Bild der jeweiligen Situation verschaffen. Zum anderen ist der Stil für spätere Generationen interessant zu lesen.

Die Chronik zeigt aber auch, wie sich die Technik der Feuerbekämpfung im Laufe der Zeit geändert hat. Abgesehen von den technischen Fortschritten, die sich bei den heutigen Löscharbeiten zeigen, legen auch die Behörden in Form von Gesetzen und Verordnungen größten Wert auf die Brand-sicherheit von Gebäuden.

Ausschlaggebend in der Brandbekämpfung ist nach wie vor die Schnelligkeit, mit der die ersten Helfer am Brandort eintreffen und den Angriff beginnen. Hier hat die Entwicklung ganz entscheidende Vorteile gebracht: z.B. von der früheren Alarmierung durch Sturmglocken, welche die Nachbarn teilweise nicht hörten - hier geschah die Nachrichtenübermittlung im wahren Sinne des Wortes durch „Rauchzeichen“ - bis zur Alarmierung durch Sirene oder Funkwecker. Und bis dann früher die erschöpften und schäumenden Pferde

am Einsatzort eintrafen, war von dem mit Stroh oder Schindeln gedeckten Hobelhaus meist nicht mehr viel übrig und häufig brannte in der Zwischenzeit bereits die ganze Nachbarschaft. Eine Sisyphusarbeit war es dann, wenn trotzdem noch vom Brunnen zum Brandort eine Eimerkette gebildet wurde. Heute brausen modernste Einsatzfahrzeuge mit Martinshorn und Blaulicht zur Brandstelle, entnehmen den leistungsfähigen Wasserleitungen die gewünschte Wassermenge und Hochleistungspumpen befördern die Löschmittel in die Flammen.

Dank der verschiedensten Sicherheitsvorschriften reduzierten sich im Verhältnis die früher leider so häufigen Wohnhausbrände. Meist bleibt es heutzutage bei Zimmer- oder Schmelzbränden. Immer mehr werden in unserer Zeit jedoch die Feuerwehren zu technischen Hilfeleistungen herangezogen. So unterstützen sie z.B. bei Stromausfall Landwirte mit Notstromaggregaten beim Melken, helfen bei Überschwemmungen oder sonstigen Wasserschäden, entfernen umgestürzte Bäume und befreien Verletzte oder Tote nach Verkehrsunfällen aus ihren zertrümmerten Autos.

So wurde auch das Spektrum der Feuerwehrausbildung immer breiter, um die Fülle von Aufgaben und die dazu notwendigen Geräte sicher beherrschen zu können. Der Slogan „Die Feuerwehren retten löschen bergen schützen“ zeigt schon deutlich, daß die Feuer-Wehr zu einem Bruchteil der gesamten Aufgabenpalette der Feuerwehr geworden ist.

Parsdorf, im Dezember 1982

Müller

Chronik

der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf - Hergolding

Als im Landkreis Ebersberg in den sechziger Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts immer mehr Feuerwehren ihr hundertjähriges Bestehen feierten, machten sich auch die Parsdorfer Gedanken über das Alter ihrer Feuerwehr.

Da keine Unterlagen aus der Gründungszeit vorhanden waren, mußte man auf anderen Wegen zu einem Ergebnis kommen. Wertvolle Dienste leistete hierbei die „Stammliste der freiwilligen Feuerwehr“, eine über Jahre hinweg geführte Mitgliederliste, die erste Aufzeichnungen aus dem Jahre 1898 enthält. In diesem Buch ist als das früheste Eintrittsdatum eines Feuerwehrmitgliedes, das des Josef Köstl, der Mai 1871, eingetragen. Dies war ein wichtiges Indiz für das Gründungsjahr.

Bezeugt wurde diese These mit einem Bericht des

ehemaligen Bezirks-Vertreter Josef Haggenmüller über die Entstehung der freiwilligen Feuerwehren im damaligen Bezirk Ebersberg aus dem Jahre 1901. Dort heißt es u. a. auch, daß am 1. Januar 1869 die erste freiwillige Feuerwehr in Grafing gegründet wurde. Im Jahre 1871 folgten Anzing und Parsdorf. Somit stand das Gründungsjahr 1871 fest. Gemäß einer Statistik vom 31. 12. 1901 war das Gründungsdatum exakt der 1. Oktober 1871.

An anderer Stelle berichtet dieser Josef Haggenmüller, daß vor Bildung freiwilliger Feuerwehren das Feuerlöschwesen im Bezirksamte Ebersberg, welches bis zum Jahre 1879 aus 34 Gemeinden bestand, ähnlich den Nachbarbezirken wenig entwickelt war. Vor 1861 hatten von diesen 34 Gemeinden nur zwölf eine gemeindliche fahrbare Löschmaschine, darunter allerdings bereits auch Parsdorf.

Vor Besitz dieses Gerätes war ein brennendes Objekt in aller Regel dem Untergang geweiht. Der Transport des Löschwassers in Fässern und Eimern hatte damals meist nur den Zweck, die Nachbargebäude

zu retten. Bauliche Anlagen bestanden vorwiegend aus Holz und das Wohnhaus war meist nur im Erdgeschoss gemauert.

1852 waren in Parsdorf nur acht Häuser mit Ziegeln und Schiefer gedeckt. Elf Häuser hatten ein Dach aus Holzschildeln und sechzehn aus Stroh. Trotzdem entstand in Parsdorf im Gegensatz zu den Nachbarorten wie Neufarn und Vaterstetten, die nahezu jährlich der Rote Hahn heimsuchte, relativ selten ein Brandschaden.

Wenn jedoch irgendwo ein Brand ausbrach, breitete er sich, durch die damalige Bauweise bedingt, meist sehr stark aus. So wurde gemäß einem Vermerk im Taufbuch der Kuratie Neufarn - fast ganz Parsdorf ein Raub der Flammen, als am 22. Juli 1783 gegen 5 Uhr Nachmittag „der Donner“ in einen Haufen einschlug. Dabei wurde, wie es in einem Vertrag Königers, des Posthalters von Parsdorf, mit seinen Angehörigen heißt - auch „das Posthaus zu Parsdorf mit allen Stahlungen und Nebengebäuden völlig in die Asche gelegt.“

Leider aber war der Blitz nicht der einzige Brandverursacher. Die Beleuchtung war ja stets eine brennende Lichtquelle. Geheizt und gekocht wurde mit offenem Feuer. Zudem war der Kamin durchaus nicht immer üblich. Der Rauch der offenen Feuerstätte zog unter dem Funkenfang hindurch, in die Rauchkutte und in den freien Dachraum, wo üblicherweise Stroh und Heu gelagert wurde. Von da strich der Rauch durch die Schindeln oder das Guckloch ins Freie.

1825 entstand bei Maxpar Festl auf dem „Heimerehof“, früher Parsdorf, Hausnummer 2, nun Dorfpl. 2 ein Brandschaden in Höhe von 1.700 Gulden.

Am Nachmittag des 11. Juli 1828 wurden die Parsdorfer zu einem Großbrand nach Zorneding alarmiert. Ebersberg, Grafing, Eggenfing und Parsdorf waren damals die einzigen Orte weit und breit, die eine Feuerspritze besaßen. Als sie jedoch an dem heißen Sommernachmittag mit den schäumenden und schwitzenden Pferden in Zorneding ankamen, brannten schon zehn Häuser. Zum Nordwestwind war inzwischen auch der Feuersturm gekommen. Was

sollte da eine dünn besetzte Eimerkette, ausgehend von den beiden Dorfbrunnen, noch ausrichten. Die meisten Leute waren damit beschäftigt, ihre Habseligkeiten aus den brennenden oder gefährdeten Gebäuden zu retten und bei den wenigen Männern in der Eimerkette lief auch allmählich die Kraft nach. Der damalige Landrichter aus Ebersberg hatte angesichts dieser Katastrophe eine schwere Entscheidung zu treffen: Damit nicht das ganze Dorf vernichtet wird, mußte ein Schutzring gebildet werden, der zwar noch unversehrte Häuser einschloß, die aber nach menschlichem Ermessen nicht mehr zu retten waren. Bis zum frühen Morgen und bis zur Erschöpfung wurde gegen das Flammenmeer angekämpft. Als man dann endlich das Feuer unter Kontrolle hatte, zählte man 18 vernichtete Häuser, ein Drittel von Zorneding.

1830 richtete ein Brand bei Anton Schuster auf dem „Jägerhof“, früher Parsdorf, Hausnummer 8, nun Kirchenweg 6 einen Schaden in Höhe von 1.000 Gulden an. Schuster war ein kurfürstlicher Überreiter, ein Unterförster. Daher entstand der Hofname „Jägerhof.“

Bald wurde aber dann die Feuerbeschau „als vorbeugende

Maßregel zur Entdeckung feuergefährlicher Zustände in Gebäuden" eingeführt. Sie war eine Einrichtung der örtlichen Polizei. "Die Herstellung und Unterhaltung der erforderlichen Feuerlösch-Anstalten und -Geräte ist eine Last der Ortsgemeinden." Das Gesetz über die Distriktsräte vom 28. Mai 1852 zählt ferner unter die Distriktslasten "die Beschaffung und Unterhaltung der zum gemeinsamen Gebrauche bestimmte Feuerlöschmaschine". Die polizeiliche Überwachung des Feuerlöschwesens fiel zunächst in den Wirkungsbereich der Ortpolizei.

Nach dem Enteignungsgesetz vom 17. November 1837 bestand "bei Feuergefahr ein Recht der Enteignung ohne weitere Formlichkeit". Gemäß einer Verordnung vom 10. Januar 1872 hatte jeder, der "in seiner Wohnung oder einem dazu gehörenden Gebäude oder Hofraume einen Brand wahrnimmt, alsbald die öffentliche Hilfe anzurufen". Es bestand eine öffentlich-rechtliche Pflicht zur Abhilfe bei Bränden.

Sehr wichtig für die Wasserversorgung war in Paudorf der Dorfbrunnen. Allerdings mußte die Polizei am 10. Juni 1859 an das königliche Landgericht Ebersberg folgende Anzeige erstatten:

„ Den Dorfbrunnen im Orte Parsdorf betreffend.

Der Unterzeichnete mußte gestern die Wahrnehmung machen, daß im Orte Parsdorf der Ortsbrunnen, welcher eine Tiefe von 7 Klaftern besitzt, in einem solch ruinösen Zustande ist, daß dadurch leicht ein Unglück herbeigeführt werden könnte, da dessen Bedeckung sehr alt und von ganz alten verfaulten Brettern besteht, wodurch leicht Menschen und auch das Vieh Gefahr läuft, bei Nachtzeit auf diese gefährliche Stelle zu gerathen, da fraglicher Brunnen unmittelbar nahe am Wege liegt, so bringt dieses hiermit Euer Königl. Landgericht gehorsamst zur Anzeige und bemerkt nur kurz, daß wohl Unterzeichneter unterm gestrigen dem gemeindeversammelten Ausschuss von Parsdorf hiermit aufmerksam gemacht hat, allein dieselben keine Notiz nahmen.

Dies bringt gehorsamst hiermit zur Anzeige

Unterschrift

Offensichtlich bekümmerte die Gemeinde mit ihrem Vorstand Philipp Renk diesen Mißstand nicht im geringsten, denn am 5. August 1859 schickte Landrat Zühl vom Königl. Landgericht Ebersberg folgendes Schreiben an die Gemeindeverwaltung Parsdorf:

"An die Gemeindeverwaltung Pardorf, die gänzlich verfallene und unhaltbare Einfassung des Ortsbrunnens in Pardorf binnen 48 Stunden vom Eingange dieses bei Vermeidung der Execution und einer Ordnungsstrafe von 5 fl. gründlich zu verbessern und so herzustellen, daß der Brunnen bestens versichert und jede Gefahr für die Zukunft beseitigt ist."

Da kein weiterer Schriftverkehr folgte, ist anzunehmen, daß dieser Mißstand nun doch beseitigt wurde.

Nach seinem Brandschaden im Jahre 1859 stellte Josef Möstl bei der Versicherungsanstalt "Antrag auf Brandprämien-schaden". Damit der Antrag weiter bearbeitet werden konnte, mußte vorher noch ein Leumundszeugnis erstellt werden. Hierzu wurde folgendes berichtet:

"a, Josef Möstl ist hieorts als ein arbeitsamer, häuslicher, friedliebender und gesitteter Mann bekannt, der sich die Verbesserung seines Anwesens durch Fleiß und Wirtschaftlichkeit jeher angelegen sein ließ, dieser sein Leumund als „vorzüglich“ bezeichnet werden muß.

b, Die Vermögensverhältnisse betreffend, so besitzt er kein bares Geld; sein Anwesen hat einen Wert

von 1.000 Gulden.

c) Sein Ökonomiegebäude befand sich in einem sehr guten Zustande, da es erst vor wenigen Jahren neu erbaut wurde."

Offensichtlich reichte dies aber noch nicht aus, denn fünf Tage später, am 26. 10. 1859 mußte noch über seine Gattin folgendes berichtet werden:

"Leumund und Vermögen wie oben!" (Gemeint war wie beim Gatten)

"Desgleichen zeichnet sich sein Eheweib Theres Möstl durch Sittsamkeit u. Häuslichkeit aus. Die Behandlung von Feuer und Licht anbelangend bereuget sowohl die Nachbarn, als auch die Diensthaken, jetzige u. frühere, daß in dieser Beziehung die strengste Nachsicht gehandhabt wurde, und daß nur mit Laternen im Hause herumgegangen werden durfte."

Ergebnis dieser Untersuchungen war, daß Josef Möstl 1861 203,36 Gulden von der "Feuer-Assekuranz-Versicherung" erstattet bekam.

Im gleichen Jahre erhielt auch Josef Bassarreiter 2.152,25 Gulden und Balthasar Finauer 27,33 Gulden als Brandentschädigung. Bassarreiter besaß das "Westermayer"-Anwesen, früher Parsdorf, Hausnummer 14, nun Dorf-

platz 9. Finauer war der Nachfolger von Fesl auf dem „Heimerhof“.

Um ihre Feuerspritze unterzubringen, richteten die Parsdorfer 1859 ein neues „Feuerhaus“ auf einer Fläche von 0,01 Tagwerk im Erdgeschoss des Gemeindehauses ein, dort wo jetzt an Stelle des Gebäudes der Maibaum steht.

Am 25. Februar 1860 faßte die politische Gemeinde Gelting den Beschluß, daß sie selbst eine Feuerspritze mit den nötigen „Feuerrequisiten“ kaufen, sich deshalb vom Bezirke Parsdorf trennen und als Entschädigung nichts von Parsdorf verlangen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten beide Gemeinden zusammen nur eine Feuerspritze und da diese in Parsdorf untergebracht war, mußten die Parsdorfer auch bei jedem Brand im Geltinger Gebiet ausrücken.

Am Spätnachmittag des 17. Juni 1861 zog ein schweres Gewitter über Baldham hinweg. Gegen 16.00 Uhr blühte und krachte es zur gleichen Zeit und schon stand das Kirmairanwesen mit seinem Holzaufbau und Strohdach in hellen Flammen. Zwar vermochte das Sturmbläuen der kleinen Baldhamer Dorfkirche nicht bis Parsdorf her-

über zu alarmieren, aber die lichterlohen Flammen veranlaßten die Parsdorfer sofort die Pferde einzuspannen und schnellstens auszurücken. Als sie in Baldham eintrafen, hatte der Funkenflug nacheinander acht weitere Anwesen in Brand gesetzt. So brannten nun auch die Gebäude des Merners, Schuster, Hüters, Wagners, Benedikts, Schmieds, Prumthalers und Prandls. Alle Hände waren damit beschäftigt, das wichtigste Hab und Gut und vor allem das Vieh zu retten. Das Wasser wurde mit Eimern und Fässern vom Dorfbrunnen zu den Brandstätten geschleppt. Wie waren die Baldhamer erleichtert, als die Parsdorfer und kurz darauf die Tornedinger mit ihren Löschmaschinen dahergaloppierten und am Dorfbrunnen und beim Weberbrunnen, den beiden einzigen Brunnen in Baldham, in Stellung gingen. Die Wasserversorgung zu den Brandherden war nun erheblich erleichtert.

Beim Einsatz der Löschmaschine mußte das Wasser zwar noch mühsam aus dem Brunnen mit Eimer und Seil hochgezogen und in die Löschmaschine geschüttet werden. Von hier wurde das Wasser jedoch durch Handpumpen über Schläuche zu den Brandstellen befördert.

Leider war der verfllossene Schweiß vergebens. Den ver-

einen Häften aller Brandbekämpfer gelang es am 17. Juni nicht, die totale Vernichtung von neun Anwesen und Teilschäden an den übrigen sieben Anwesen beim großen Dorfbrand zu verhindern.

1867 hatte auch Georg Schlemmer einen Brandschaden, für den er 31,54 Gulden von der Brandversicherung bekam. Schlemmer hatte sein Anwesen auf dem Benediktenhof, früher Parsdorf, Hausnummer 3, nun Dorfplatz d.

Wie auch in anderen Orten, wurde die Brandbekämpfung erst mit der Gründung einer freiwilligen Feuerwehr schlagkräftiger. Nach der Gründung wurde eine Vereinbarung geschlossen und Übungen und Inspektionen abgehalten. Die Inspektionen wurden so zahlreich durchgeführt, daß die Feuerwehr jedes Jahr einer Prüfung unterzogen war. Es wurden eine neue Saug- und Druckspitze und die nötigen Schläuche erworben. Zusätzliche Leitern wurden angeschafft. Insgesamt gesehen liefs jedoch die Qualität der Ausrüstungsgegenstände, insbesondere die der Schläuche noch sehr zu wünschen übrig.

Im August 1873 trennten sich die Feuerwehren des nördlichen Landkreises vom südlichen und es ent-

standen die Gauverbände Ebersberg südlich und nördlich.

Am 9. Juli 1874 erließ das kgl. Bezirksamt Ebersberg eine distriktive Löschornung, nach der jeder männliche Ortsbewohner vom achtzehnten bis fünfundfünfzigsten Lebensjahre zum Feuerlöschdienst verpflichtet wurde. Zugleich bildete man elf Feuerlöschbezirke. Feuerlöschbezirk Nr. sechs war Parsdorf mit den zugetheilten Gemeinden Ahring und Pöing. Bei größeren Bränden in diesem Bezirk waren die Feuerlöschbezirke Zorneding und Markt Schwaben zur Hilfeleistung verpflichtet.

Am 5. September 1875 legte der IV. Bayerische Feuerwehrtag in Kempten die Satzung für den bayerischen Feuerwehverband, der damals 2.227 Feuerwehren (Oberbayern 479) zählte, fest und in §4 bestimmte er folgendes: „Die Feuerwehren in einem Bezirksamte bilden den Bezirksverband und die Vertreter der Feuerwehren in einem Bezirksverband bilden die Bezirksversammlung, welche den Bezirksvertreter, Ersatzmann und fünf Ausschuppsmitglieder wählen.“

Kunmehr war es geboten, die beiden Gaueverbände wieder zu vereinigen. Am 29.6.1876 fanden sich die Vertreter der Feuerwehren zur Bildung eines Bezirksverbandes Ebersberg ein und wählten den Bezirksfeuerwehrausschuß. Als Ausschußmitglied wurde auch der Parsdorfer Kommandant Georg Wust, der nun schon fast fünf Jahre diese Funktion hatte, gewählt.

Kun gab es auch schon die ersten Zuschußmittel: 1876 erhielten die Parsdorfer „170 Mark Unterstützung aus dem vom oberbayerischen Landrathe bewilligten Mittel“. Außerdem erhielten sie im gleichen Jahre einen „Districtzuschuß“ in Höhe von 85 Mark 71 und 1878 85 Mark zur Feuerwehrunterstützung.

Eine wesentliche Förderung des Feuerlöschwesens erhielt die Zunahme und Ausbildung der Feuerwehr durch die eingeführten Inspektionen von Seiten des Bezirksausschusses. Diese wurden durch die Gewährung eines „districtiven Reiseversums“ und Regierzuschusses von 100 M, 120 M, 145 M und seit dem Jahre 1878 150 M ermöglicht. Die bei den Inspektionen festgestellten Mängel wurden der Feuerwehr und der Gemeinde,

eventuell auch dem kgl. Bezirksamt zur Beseitigung der Mißstände mitgeteilt.

Am 26. Juli 1885 wurde unter dem Vorsitz von Bürgermeister Straßer über die Anschaffung einer neuen Löschmaschine in Parsdorf beraten. Die zehn Ausschußmitglieder beschlossen:

„Es sei eine neue Saug- und Druckspritze für die Gemeinde anzuschaffen und eine solche bei der Feuerlöschmaschinen & Motorgeräthwarenfabrik von Justus Christian Braun in Mainz und zwar Nr. 3 des Preis Catalogs von 1885 zu 1.380 Mk zu bestellen.

Die Kosten für bez. Löschmaschine sind

- a) teils aus dem von der Königlichen Regierung nach Art. 89 des Brandversicherungsgesetzes vom 5.4.1875 gewährter Zuschuß von 450 Mk
- b) teils aus dem bei der Distriktskasse Ebersberg aufzunehmende Kapital von ca. 850 Mk
- c) teils aus dem Erlös beim Verkaufe der alten Löschmaschine zu bestreiten.

Das bei der Distriktskasse Ebersberg aufzunehmende Kapital ist aus den Überschüssen der Bieraufschlagskasse in Raten von 100 Mk pro Jahr zurückzugeben. Die Zinsen jedoch aus der Gemeindekasse zu entrichten.

Gründe: Die vorhandene Löschmaschine, welche schon vor 50 Jahren beschafft wurde, ist mangelhaft und genügt ihrem Zwecke nicht mehr vollkommen und würde auch durch eine Reparatur nichts rechtes erreicht werden. Die Beschaffung einer neuen Löschmaschine und zwar einer Saug- & Druckspritze ist daher dringendes Bedürfnis. Auf ein bei höher Königlich Regierung eingereichtes Gesuch wurde zur Beschaffung einer neuen Saug- & Druckspritze eine Unterstützung von 450 M. gewährt; da jedoch diese Summe zum Ankauf der fgl. Maschine nicht hinreichend ist, und andere Mittel nicht vorhanden sind, muß ein Kapital aufgenommen werden, welches ratenweise zurückzugeben ist.

Die alte Löschmaschine wurde dann von der Brauerei Mainburg gekauft.

Mit Bewilligungsschreiben vom 30.5.1885 erhielt die Gemeinde Parsdorf von der kgl. Regierung von Oberbayern, Kammer des Inneren, 450 M. Zuschuß zur Förderung des Feuerlöschwesens und 1886 30 M. Distriktszuschuß.

Eine Spezialschulübung wurde am 16.8.1888 bei der Bezirksfeuerweherversammlung in Ebersberg abgehalten.

1890 bat die Feuerwehr Parsdorf das kgl. Bezirksamt Ebersberg um Unterstützung zur Anschaffung von Helmen und erhielt hierfür 100 M. Bereits am 16. 11. 1891 stellte Bürgermeister Probst wiederum an das kgl. Bezirksamt Ebersberg Antrag auf Zuschuss in Höhe von 75 M für Ausrüstungsgegenstände. Für zwei Schlauchhaspeln gab es am 26. 9. 1893 100 M Zuschuss.

Hoch her ging es am 18. Juni 1893 bei der Fahnenweihe in Egmating. Dieses Fest ließen sich natürlich auch die Parsdorfer Romanzjünger nicht entgehen.

Der damalige Bezirksvertreter bedauerte, daß die neuen Feuerwehren zuviel Wert auf ihr Äußeres legen. So wurde seiner Meinung nach zu viel Geld für die ersten 10- und 25-jährigen Gründungsfeste ausgegeben. Diese Mittel hätten besser für Schläuche und Geräte verwendet werden sollen. Allerdings räumt er auch ein: „Wenn naturgemäß die Feuerwehren in erster Linie Hilfe bei Feuersgefahr und anderen Unglücksfällen zu bringen verpflichtet sind, so haben sich dieselben jederzeit auch bereit finden zu lassen in ihrer Gemeinde sowohl als auch in der Nachbarschaft mit anderen Vereinen, insbesondere dem Kriegerverein sowohl bei patriotischen Festen als auch bei sonstigen außerordentlichen

Anlässen mitzuwirken und der Präsentationspflicht
Genüge zu leisten."

Nach der Feuerverordnung vom 30. März 1791 sollte
sich jeder entsprechend gegen Brand versichern, aber
nur wenige beherzigten diese Empfehlung. Manche
waren gar nicht, andere wieder zum Teil erheblich
unkrversichert. Daß aber trotz Versicherung ein Brand-
schaden die betroffene Familie an den Rande des
Ruin bringen konnte, zeigt folgender Fall:

"Bei Amt" (Bezirksamt Ebersberg am 11. 11. 1893), findet
sich ein Barbara Ranftl, Güttlerschekfrau in Parsdorf
und bringt vor.

Am 30. Oktober d. J. Nachts ist das Güttleramwesen Hs.
Nr. 11 zu Parsdorf, welches mir und meinem Ehe-
mann Jakob Ranftl gemeinschaftlich gehört durch
Brand bis auf das Erdgeschofs welches wir zur Zeit
noch bewohnen zerstört worden. Hierdurch ist uns
ein unermesslicher Schaden erwachsen. Die Brandent-
schädigung beläuft sich auf 1.900 M.; von der Mo-
biliarversicherung erhalten wir ca. 800 - 900 M. Trotz
dieser Entschädigungen ist es uns aber kaum mög-
lich den Winter durchzubringen nachdem wir 4

Kinder besitzen, welche sich in den jüngsten Jahren noch befinden, mein Mann zwar so viel als möglich arbeitet, aber hierdurch durch ein Altersleiden beschränkt ist. Hieru kommt, daß wir Korrentschulden besitzen und zur Winterzeit nicht bauen können, so daß wir die Versicherungssummen zu verbrauchen oder wenigstens anzugreifen gezwungen wären, wenn nicht außerordentliche Hilfe uns zu Teil wird.

Ich stelle deshalb die gehorsamste Bitte:

Hgl. Bezirksamt wolle mir bzw. meinem Ehemann die Genehmigung zur Sammlung von milden Gaben im Bezirke des k. Bezirksamtes auf einige Zeit zu erteilen."

Rechtzeitig vor Weihnachten schickte das Bezirksamt am 11. 12. 1893 die Einwilligung zur Brandkollekte an die Gemeinderverwaltung Parsdorf. Durch Brand waren Stall und Stadel bis auf die Grundmauern zerstört worden. "... den Jakob und Barbara Ranftl'schen Gütlerscheleuten von Parsdorf wurde in Berücksichtigung der von der Gemeinderverwaltung bestätigten mißlichen Vermögens- und Erwerbsverhältnisse die Bewilligung erteilt, in der Zeit bis zum 13. 1. 1894 in der Gemeinde Ahring, Pöding, Gelting, Plening, Schwaben, Ottenhofen, Forstinning, Hohenlinden, Pöding und Zorneding milde Gaben zu sammeln." Mit 6 Hühnern und

einem beträchtlichen Schuldenstand konnten sie diese Not nicht ohne fremde Hilfe überwinden.

Am 9.6. 1895 faßte der Gemeindeausschuß folgenden einstimmigen Beschluß:

„Da bei der am 26. Mai stattgehabten Übung der freiwilligen Feuerwehr Parsdorf die Wahrnehmung gemacht wurde, daß die sämtlichen Schläuche defekt und unbrauchbar geworden sind, so daß bei einem Brandfalle die Löschmaschine gar nicht benutzt werden könnte, so erscheint die sofortige Beschaffung von Schläuchen als dringendes Bedürfnis.

Da auch zu den Löschmaschinen in den übrigen Ortschaften Neuanschaffungen bzw. Nachschaffung von Schläuchen geboten erscheint, so werden 120 m Hanfschläuche mit 87 mm Breite und 100 m Hanfschläuche von 56 mm Breite erforderlich. Die Anschaffungskosten der von Seyboth/Regensburg zu beziehenden Schläuche betragen:

$$120 \times 1 \text{ M} = 120 \text{ M}$$

$$100 \times 80 \text{ Pf.} = 80 \text{ M}$$

$$\text{Sa.} = 200 \text{ M}$$

außerdem sind, da bisher Schläuche von 20, 30 und sogar 50 m vorhanden waren, zur Verkürzung dieser Schläuche auf eine, den praktischen Bedürfnissen ent-

sprechende Länge 6 Normalgenormte mit 1m Befestigung a' 7,50 M = 45 M erforderlich.

Da der Gemeinde keine anderen Mittel zur Verfügung stehen, so wird behuf Bestreitung der Kosten an das kgl. Staatsministerium des Innern die unterthänigste Bitte gestellt, es wolle kgl. Staatsministerium genehmigen, daß die oben spezifizierten Kosten ad 245 M aus den Überschüssen der Bieraufschlagskasse gedeckt werden dürfen.

Am 14. Juli 1897 lehnte das kgl. Bezirksamt Ebersberg ein Zuschußgesuch der Pandsdöfer ab. Die Feuerwehr hatte damals einundvierzig Mitglieder. Einen Monat vorher, am 7. Juni 1897 waren die Pandsdöfer in Kleinsetten bei der Handarstenweihe.

Bereits am 10. Oktober 1897 stellte die Pandsdöfer Wehr abermals ein Gesuch an das kgl. Bezirksamt Ebersberg.

„Die seit anfangs Mai dieses Jahres neu organisierte freiwillige Feuerwehr Pandsdorf, welche durchschnittlich 30 bis 40 Mitglieder zählt, bedarf neuer Ausrüstungsgegenstände und zwar:

1 Commandanten Helm	11 M	8 Helme a' 3,80	30,40 M
4 Steigerzacken mit Carabiner	40 M	Summa	98,30 M
2 Steigerleinen mit Carabinergurten	7,50 M		
2 Schlauchhalteleinen mit Carab.-Ring	3 M		
2 Spitzbeile	6,40 M		

Da die freiwillige Feuerwehr diese Kosten aus eigenen Mitteln nicht aufzubringen vermag und auch ein besonderer ergiebiger Zuschuss aus Gemeindemitteln bei der Überbürdung der Gemeinde nicht in Aussicht steht, so bittet dieselbe, ihr, aus der kgl. Regierung einen Zuschuss von 100 Mk gütigst zu erwirken.

Gehorsamst

Die Vorstandschaft der freiwilligen Feuerwehr Paudorf

Ferdinand Finauer

Vorstand

Franz Rauch

Comandant "

Da es mit der Feuerwehr wieder aufwärts ging, legte man auch auf das Äußere wieder mehr Wert. Deshalb wurden zwölf „Feuerwehrojoppen“ zu à 16 Mk gekauft. Hierfür gab es am 4. November 1897 nur 50 Mk Zuschuss, obwohl Franz Rauch am 19. April 100 Mk beantragt hatte. Zu dem 25-jährigen Gründungsfest der Forstämmlinger Feuerwehr am 24. Juli 1898 erschienen die Paudorfer schon mit den neuen „Joppen“.

1898 wurde von der Paudorfer Feuerwehr die „Stammliste der freiwilligen Feuerwehr“ angelegt. Die Wehr hatte nun folgende 32 Mitglieder:

Tag des Eintrittes	Familien- und Vorname	Stand	Tag d. Geb.	Abt. d. Fw.
Mai 1891	Finauer Ferdinand	Ökonomensohn	3.3.1873	Vorstand
" 1893	Rauch Franz	"	12.5.1875	Kommandant
" 1892	Fauth Jakob	Wirtssohn	29.4.1874	Rottenführer
" 1884	Piechlmeier Theodor	Sattler	28.3.1859	Kassier
" 1884	Rampfl Sebastian	Schuhmacher	21.1.1866	Signalist
" 1892	Finauer Franz	Ökonomensohn	29.6.1874	Steiger
" 1893	Wust Hubert	Zimmermann	31.12.1875	"
" 1892	Roschmeier Heinrich	Schuhmacher	19.5.1874	"
" 1893	Lechner Wilhelm	Schneider	19.6.1875	"
" 1890	Fauth Ludwig	Wirtssohn	11.3.1872	Spitzenmann
Sept. 1893	Fauth Johann	Ökonomensohn	20.6.1875	"
" 1878	Erb Jakob	Ökonom	27.6.1860	"
Mai 1889	Gruber Johann	Gütler	3.5.1871	"
" 1877	Holmeier Xapar	Milchmann	3.3.1859	"
" 1884	Hartl Ferdinand	Knecht	11.2.1866	"
" 1886	Hartl Josef	Gütler	8.2.1868	"
" 1897	Hietl Balthasar	Schuhmacher	21.11.1872	"
" 1879	Issig Georg	Gütler	31.5.1861	"
Sept. 1895	Rauch Josef	Ökonomensohn	8.6.1877	"
" 1881	Rampfl Jakob	Gütler	6.6.1863	"
" 1890	Röcklmeier Xaver	Kauer	2.5.1850	"
" 1884	Marshall Josef	"	6.8.1866	"
Mai 1871	Mösl Josef	Ökonom	15.3.1853	"

Mai 1873	Mösl Georg	Ökonom	13.4.1855
" 1882	Straßer Stefan	Wirth	17.5.1864
" 1886	Straßer Josef	Ökonomennohn	7.2.1868
" 1893	Straßer Thaddäus	"	7.3.1875
" 1880	Schmidlechner Valentin	Schmiedmeister	1.1.1862
Sept. 1889	Wietl Balthasar	Gütler	18.4.1863
" 1895	Wiedman Johann	Brenner	20.6.1877
" 1894	Plötz Georg	Maurer	15.10.1876
Mai 1897	Lelal Karl	Knacht	15.12.1873

Wie ernsthaft die Gemeinde besteht war, mögliche Brandursachen auszuschließen, ist allein schon daraus ersichtlich, wie sie sich mit der Feuerbeschau befaßte. So faßte sie am 23. Januar 1898 folgenden Beschluß:

„Vollzug der Feuerbeschau.

Es sei nach Rücktritt des Baumeisters Hr. J. B. Haydn dessen Sohn der Bautechniker Herr Karl Haydn als bautechnisches Mitglied der Feuerbeschaucomission in jederzeit widerruflicher Weise aufzustellen.

Die Frühjahr- und Herbstfeuerbeschau muß wie bisher innerhalb 3 Tagen in der ganzen Gemeinde vorgenommen sein und wird dem bautechnischen, wie jedem anderen Mitgliede ein Tagegeld von 6 M. bewilligt.

Die Nachschau vorzunehmen obliegt dem Bürgermeister

und erscheint Beiziehung des bautechnischen Mitgliedes bei Vornahme dieser Funktion nicht erforderlich."

Mit einem fünf Monate späteren Beschluß wurde der erste dahingehend erweitert, daß der Bürgermeister und der Bautechniker die Nachschau vorzunehmen habe.

Am 19. Juli 1898 teilte die Gemeinde ihr Gebiet in zwei Feuerbeschauerbezirke ein:

"I. Bezirk: Neufarn, Parsdorf, Purfing

II. Bezirk: Baldham, Hergolding, Vaterstetten und Weipenfeld

Zu Mitgliedern der Feuerbeschaukommission wurden ernannt:

Franz X. Heinröder, Zimmermeister in Neufarn als Bauwerkskundler, Bürgermeister Probst als Vertreter der Ortspolizeibehörde und der Kommandeur der betr. Ortsfeuerwehr. Die Feuerbeschau sollte nunmehr zwar nur einmal im Jahr, aber da im Frühjahr stattfinden und zwar so, daß die Feuerkästen in Tätigkeit, aber die Dächer frei von Schnee sind, damit die Gebäude innen und außen gründlich beschaut werden können."

Am 12. 2. 1899 wurde vom kgl. Bezirksamt die neu erschienene Monatsschrift "Feuerpolizei" empfohlen. Für Kinder wurde eine spezielle Broschüre veröffentlicht: "Kind hüte Dich vor Feuer und Licht!" Besonders hervorgehoben wurde, daß

Petroleumlampen die häufigste Brandursache seien.

Um 1900 wurden die jährlichen Übungen der Feuerwehr aufgrund ortspolizeilicher Vorschriften festgesetzt. Für die Parsdorfer Feuerwehr fanden die Übungen an den letzten zwei Sonntagen im April und den ersten und zweiten Sonntag im September jeweils um 13.00 Uhr statt. Im Jahre 1900 besaß die Parsdorfer Wehr bereits ein eigenes Siegel: Es war am Rand mit den Worten „Freiwillige Feuerwehr Parsdorf“ beschriftet und zeigte in der Mitte Feuerwehrgenäte wie Leinen, Schlauch, Leiter, ein Beil und einen Helm.

Nun häuften sich die Gründungsfeste. Am 10.6.1900 wurden die Parsdorfer nach Trudering zum 25-jährigen Gründungsfest und am 1.7.1900 nach Poing zum 25-jährigen Gründungsfest mit Standartenweihe geladen.

Gemäß dem Verzeichnis der aus der Landesunterstützungskasse gewährten Unterstützungen an die Feuerwehrmänner des Bezirksverbandes Ebersberg im Zeitraum vom 1.1.1873 bis Ende 1901 erhielten folgende verunglückte Parsdorfer Feuerwehrleute finanzielle Hilfen:

1874	Steiger	Reiser Wilhelm	13,71 M	Kurkosten u. 187,65 M	Gesundheitsentschädigung
1875	"	"	35,15	"	224,75 M " 171,43 Invalidenunterstützung
1883	"	Kuber Anton	4,50	"	20,50 M Gesundheitsentschädigung
1883	Spritzenmann	Ref Thaddäus	37,50	"	60. - "
1886	"	Lechner Georg	7. -	"	12. - "
1886	Steiger	Sträper Josef	46,25	"	98,85 "
1889	Spritzenmann	Ref Joh. Bapt.	7,90	"	40,10 "
1889	"	Isig Georg	5,70	"	41,40 "
1890	Steiger	Schweiger Josef	20,50	"	36,10 "

1901 standen den nunmehr 38 Feuerwehrleuten folgende Ausrüstungsgegenstände zur Verfügung: 22 Helme, 20 Mützen, 1 Diensthose, 4 Gurte mit Karabiner, 2 Keinen, 2 Signalthörner, 4 Beile, 1 Saug- und Druckspritze, 1 Druckspritze, 85 m Hanfschläuche, 1 Anstiegsleiter mit Unterstützungstangen, 1 Schlauchkoppel und 1 Mannschaftswagen. Ab 1901 war Franz Finauer Vorstand.

1903 mußten wieder neue Schläuche beschafft werden, da die vorhandenen beim Brand des Stangl'schen Anwesens in Neufarn am 28.5.1903 stark beschädigt wurden. Am 31.5.1903 stellte Bürgermeister Kuber einen „gehorsamsten Antrag“ auf Zerschussung von 300 m „Spritenschläuchen“. Aufgrund des Brandversicherungsgesetzes erhielt die Feuerwehr Pardsdorf einen Zuschuß in Höhe von 200 M am 4.9.1903.

Schon vier Jahre später kaufte der neue Bürgermeister und ehemalige Kommandant Franz Rauch wieder neue Schläuche. Der nun zweiunddreißigjährige Bürgermeister war neben Franz Finauer zugleich Vorstand der Wehr. Kommandant wurde der Ökonom Jakob Erb, bis ihn vor dem 1. Weltkrieg Mathias Lackl ablöste. Am 23. 5. 1907 stellte Rauch einen entsprechenden Antrag auf Zerschussung der Schläuche und erhielt 100 M. Im Jahr darauf gab es wieder 70 M. Zuschuss für Schläuche und Helme.

Am 10. 4. 1907 teilte die Landgemeindeverwaltung Parsdorf dem kgl. Bezirksamt Ebersberg folgende Brandanzeige mit:

„Am Dienstag, den 9. 4. Nachmittag zwischen 2-5 Uhr brannten in dem in der Ortsflur „Kartholz“ ca. 15 Tagwerk Waldwiesen aus. Da die Bäume dortselbst meist nicht dicht nebeneinander stehen, kann kein dichter Waldbrand angenommen werden, doch litten einige dichter stehende junge Fichtenbestände des Bauern Kupfainer von Maustetten derart, daß dieselben als völlig vernichtet betrachtet werden können. Auf der Fläche des Bauern Ferdinand Finauer entstand kein nennenswerter Brandschaden. Der Ökonom Josef Möstl von Parsdorf war glücklicherweise um jene Zeit in

der Nähe der brennenden Waldfläche mit Pflanzensetzen beschäftigt und wurde zuerst durch den gewaltigen Rauch auf den Brand aufmerksam.

Unter Aufbietung aller Kräfte gelang es ihm mit Hilfe eines Unken endlich das am Boden fortschreitende Feuer niederzuschlagen und so einem größeren Schaden vorzubeugen.

Die Entstehungsurache ist unbekannt; doch wird angenommen, daß es durch einen ca. 48-50 Jahre alten Streuner entstanden sei, der sich seit ca. 12 Jahre in hiesiger Gegend herumtreibt, im Freien kumpiert, sich während der Nacht in Feldstüden und Waldungen aufhält und stiehlt was haltbar ist.

Die kgl. Gendarmerie Anzing ist auf diesen Mann bereits aufmerksam gemacht."

Die Polizei fahndete allerdings erfolglos nach dieser fremden "Mannsperson". "Überhaupt sind die desfallsigen Angaben sehr unbestimmt und größtenteils übertrieben, da sie von Kindern herstamme," stellte die Polizei fest und vermutete, daß der Brand eher fahrlässig als vorsätzlich entstanden war.

Mit Schreiben vom 28.12.1912 erhielt die Vorstandschaft

der Feuerwehr Parsdorf vom kgl. Bezirksamt Ebers-
berg folgende Mitteilung:

„Betreff: Vollzug des Art. 89 des Brandversicherungsge-
setzes.

Mit Regierungsentschließung vom 6. Dezember 1912 wurde
der Gemeinde bzw. freiwilligen Feuerwehr der nachbe-
zeichnete Zuschuß bewilligt:

„Feuerwehr für 2 Uniformen 50 M.

Dieser Betrag folgt mittels Postanweisung gegen vor-
schriftsmäßige binnen 8 Tagen anher vorzuliegende Aus-
kunft. Der Zuschuß darf nur zu dem angegebenen
Zweck verwendet werden und ist die bestimmungsge-
mäßige Verwendung auf der Quittung gemeindeamtlich
zu bestätigen.“

Am 27.11.1914 vernichtete ein Brand Wohnhaus und
Hadel eines Anwesens an der Purfinger Straße vor
dem Wald. Obwohl der Eigentümer 1.785 M Brandent-
schädigung bekam, wurden die Gebäude nicht mehr
aufgebaut.

Vor Beginn des 1. Weltkrieges bestand die Parsdorfer
Feuerwehr aus zweiunddreißig Mitgliedern: 1 Verwal-
tung (Vorstand), 3 Kommandos bzw. Komp. Führer, 5 Steiger

und Chargen, 20 Spritzenmänner, 2 Ordnungsmänner und 1 Signalist. Hier von wurden einundzwanzig Leute einberufen. Davon sind drei gefallen, zwei leicht verwundet und vierzehn erhielten Auszeichnungen.

Nach dem Feldzug wurden acht Neuzugänge unter achtzehn Jahren und fünf über fünfendvierzig Jahren vermerkt, so daß der Mitgliederstand wieder auf dreißig angewachsen war. Der frühere Kommandant Erb übernahm in der Kriegszeit die Führung über die Wehr.

Im Jahre 1925 setzte sich der Rote Flahn auf das Dach des Hussiedlerhofes Gmahl an der Heimstettener Straße. Dadurch, daß der Hussiedlerhof an keine Wasserleitung angeschlossen war, mußte der hofeigene Brunnen erhalten, so gut es halt ging. Es konnte daher nur mit Eimern gelöscht werden und so entstand unter den dienstfertigen Feuerwehroleuten eine ziemliche Hektik. Nachdem alle Tiere in Sicherheit gebracht waren, sollte das Inventar des Wohnhauses gerettet werden. Doch in dem Durcheinander ging auch einiger Schaden auf das Konto der Feuerwehroleute: So warfen sie z.B. die Eier aus dem Fenster des ersten Stockes und trugen dafür die Betten zur Treppe hinunter. Diejenigen Betten, die nicht

samt über die Treppe befördert wurden, warfen sie so aus dem Fenster, daß sie unten auf den brennenden Brettern und Balken zu liegen kamen. Als abzusehen war, daß Hadel und Hall nicht mehr zu retten waren, widmete sich Gmahl verstärkt der Kühlung des noch unversehrten Wohnhauses. Kübel für Kübel schüttete er an das dampfende Gebäude. Ein Teil der Feuerwehrlaufe versuchte auf ihn einzureden: „Lass' doch brennen, die alte Hütt'n". Aber mit vereinten Kräften wurde das Wohnhaus dann doch noch gerettet und steht heute noch.

Im kalten Winter 1925 war in der Hergoldinger Brennerei die Schlempeleitung eingefroren. Allerdings wurde die gefrorene Leitung dann so gründlich aufgetaut, daß gleich die Brennerei in Flammen aufging und es erheblicher Schaden entstand.

1929 erwischte es die Hergoldinger nochmals, als der östliche Gebäudetrakt des ehemaligen Gutes ausbrannte. Nach einem vorliegenden Lichtbild, das das zerstörte Anwesen des damaligen Eigentümers Herler zeigt, standen nur noch die Grundmauern und

lediglich ein Teil des Daches des südlichen Anbaues blieb unversehrt. Nimmehr existiert nur noch ein Bruchteil des einstigen Komplexes auf dem Anwesen Zehetmayr, Parsdorfer Straße 7.

Im Jahre 1926 fand der Gautag in Parsdorf anläßlich des 55-jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr mit einer Schauübung statt. Dieses große Ereignis warf natürlich seine Schatten voraus. Ehergeizig und vielleicht auch ein bißchen nervös versprach der damalige Kommandant Jakob Erb seinen Männern einen Hechtoliter Freibier, falls bei der Schauübung alles funktionierte. Diesen Anreiz ließen sich die Parsdorfer Florianjünger jedoch nicht entgehen und zeigten der schaulustigen Menge beim ehemaligen „Traut-Stadel“, nun Dorfplatz 3a und 3b eine erstklassige Übung. Dementsprechend war auch die anschließende Feier mit dem verdienten Freibier. Die Maß Bier kostete damals 48 Pfennige.

Am 1.5.1927 legte der Kassier Alois Ecker das Kassenbuch für die Freiwillige Feuerwehr Parsdorf an. Er konnte 14.-M Guthaben eintragen. Der Faschingsball 1928 brachte einen Überschuf in Höhe von 58,50 M, was

der Kassier stob vermerkt.

Von 1909 bis 1928 fanden keine Eintäge in der Stammliste mehr statt. Erst unter dem neuen Vorstand Mathias Glackl wurde das Buch wieder weitergeführt. Die Pansdorfer Feuerwehr bestand nun aus folgenden 43 Mitgliedern:

Vorstand Glackl Mathias, Landwirt, Kommandant Braun Johann, Hilfsarbeiter, Kassier Ecker Alois, Schneidermeister, die Spritzenmänner Ascher Johann, Knecht, Bauer Martin, Knecht, Böttl Georg, Tagelöhner, Böttl Peter, Ök. Baumeister, Bomschlegel Rudolf, Knecht, Burkhardt Fritz, Ökonomensohn, Doll Josef, Schmiedmeister, Erb Adam, Landwirt, Finauer Michael, Knecht, Fuchs Peter, Wagner, Färber Johann, Maurer, Gruber Josef, Landwirt, Hobmeier Kaspar, Landwirt, Huber Josef, Schreinerlehrling, Issig Ludwig, Landwirtssohn, Issig Georg jun. Zimmermeister, Issig Mathias, Zimmermann, Karl Josef, Hilfsarbeiter, Kreuzpointner Franz, Hilfsarbeiter, Mepner Josef, Knecht, Möstl Georg, Ökonom, Möstl Sebastian, Metzger, Pichlmeier Theodor, Sattlermeister, Riedl Mathias, Schlosser, Rotmeier Paul, Knecht, Sporer Franz, Knecht, Schmid Anton, Wagner, Reis Markus, Ök. Pächter, Schmid Peter, Maurer, Schneider Georg, Tagelöhner, Schrödl Jo-

hamm, Knecht, Schuster Johann, Knecht, Straßer Josef, Ök. Sohn, Straßer Ludwig, Ök. Sohn, Straßer Stephan, Gastwirt, Straßer Josef, Gastwirtssohn, Traut Franz, Gastwirtssohn, Voit Franz, Knecht, Wiedl Valentin, Hilfsarbeiter, Reis Markus, Landwirt."

Am 11. Oktober 1927 beschloß der Gemeinderat, den bei einem Brandfalle hilfeleistenden Feuerwehrleuten je eine Maß Bier zu bezahlen.

Das Staatsministerium des Innern erließ am 4. Mai 1928 ein Rundschreiben an die Regierungen und Bezirksverwaltungsbehörden unter dem Betreff: „Abgabe von Freibier und Rauchen bei Brandfällen“.

„Die Unsitte der Abgabe von Freibier an Feuerlösch- und Aufräumungsmannschaften während der Lösch- und Aufräumungsarbeiten hat in letzter Zeit wiederholt zu unliebsamen Vorkommnissen, insbes. zu Reibungen zwischen Polizei (Gendarmerie) und Feuerwehr geführt. Die Verwaltungsbehörden werden daher angewiesen diese Unsitte nach Möglichkeit einzudämmen. Die Bezirkspolizeilichen Feuerlöschordnungen verbieten in der Regel das Leihen in den Wirtschaftsräumlichkeiten eines Ortes, in dem ein Brand ausgebrochen ist, und ermächtigen den Bürger-

meister, Zuwiderhandelnde aus den Wirtshausräumlichkeiten zu entfernen; lediglich der Aufenthalt im Wirtshause auf kurze Zeit zur Erholung, Erwärmung oder Stärkung fällt regelmäßig nach den einschlägigen Bestimmungen nicht unter das Verbot. Mit dieser Vorschrift ist es schwer in Einklang zu bringen, wenn häufig noch während des Brandes oder mitten unter den Aufräumarbeiten, sei es auf Kosten des Brandleiters oder gar der Gemeinde, in meist sehr ausgiebigen Mengen Freibier verabreicht wird. Sind bei längerer Dauer der Arbeiten Erfrischungen notwendig, so sollten solche nur auf Verlangen des Oberkommandos und nur in einer Menge gegeben werden, daß sie wirklich als Erfrischungen gelten, nicht aber zur Trunkenheit führen; vor allem sollen grundsätzlich alkoholfreie Erfrischungen, bei kalter Witterung überhaupt nur warme Getränke gereicht werden. Nöthigenfalls sind die Bezirksfeuerlöschordnungen entsprechend zu ergänzen.

Ein weiterer Unfug, der immer mehr überhand nimmt, ist das Rauchen bei den Lösch- und Aufräumarbeiten. Auch hiergegen ist mit allen zulässigen Mitteln einzuschreiten. Abgesehen von Erwägungen der Mammersucht die dem Rauchen im Dienst entgegen-

stehen, wird dieser Mißstand auch aus anderen Gründen entgegengetreten werden können. Brandplätze werden regelmäßig als Plätze zu erachten sein, an denen größere Mengen brennbaren Materials sich befinden, sodaß auf sie § 15 der Verordnung v. 27.6.1862/31.12.1867 über die Verhütung von Feuergefahren (Reg. Bl. 1862 S. 1573, 1868 S. 5) - Verbot des Tabakrauchens - anwendbar ist; Zuwiderhandelnde können vom Brandplatz entfernt werden (Art. 102 Abg. StrPO.).

Zu dem bewährten guten Geist der Feuerwehren wird vertraut, daß sie es nicht auf polizeiliches und strafrechtliches Einschreiten ankommen lassen, sondern von sich aus durch ihre eigenen Organe alles daran setzen, den beklagten Mißständen abzuhelpfen."

Im Jahre 1929 brachte der Faschingsball fast 100.- M Reingewinn. Man konnte nun bereits 100.- M auf die Bank nach Feldkirchen bringen. So konnte der Verein am 2.6.1929 leicht 1,44 M für den Abperrodienst am Fronleichnamstag spendieren.

1929 wurde Pz. Markus Kommandant, Hobmeier Maxar Adjutant und Erb Adam Steigerführer. Ab 1930 war Braun Johann Gruppenführer und Woll Valentin Fähnrich.

Natürlich repräsentierte man den strammen Verein auch gerne. So war man bei den Fahnenweihen in Feldkirchen am 18.5.1930 und in Forstinning am 1.6.1930 vertreten.

Dass man am Gautag 1932 in Glonn noch besser glückte, kaufte man bei der Fahnenstickerei M. Auer in München 4 Laten-Scherpen zu einem Preis in Höhe von insgesamt 18.- M., der am 23.5.1932 bezahlt wurde.

1931 wurde der Schreinermeister Gauch Hermann Hornist und der Hausbesitzer Höppler Friedrich Zeugwart. Neuer Kommandant wurde 1933 Erb Jakob, der bereits im nächsten Jahre von Rottmeier Paul abgelöst wurde.

Am 24.9.1933 unternahmen einige Mitglieder eine Fahrt nach Reichenhall. An die Teilnehmer wurden 10 M. bezahlt.

Die Vorstandschaft bekam am 5.11.1933 2 Paar Achselstücke und am 8.1.1934 gab es Mütrenabreichen. Auch ein Fahnenumhang für die Standarte wurde angeschafft.

Das Bezirksamt Ebersberg „befahl“ mit Schreiben vom 18.8. 1934, daß bei Ausbruch eines Brandes sofort 2-3 Mann durch den Ort patrouillieren sollten. „Verdächtige Personen sind festzuhalten“, hieß es. Man hoffte, auf diese Art schneller die Brandstifter zu fassen.

1935 war Rottmeier Adjutant und Erb Adam Kommandant, allerdings auch nur kurze Zeit bis zu seinem frühen Tode am 11.8. 1935. Von 1936 bis 1942 fungierte Hackl Mathias jun. als Kommandant.

Trotz der 100 Plakate, mit denen man für den Ball 1935 warb, brachte die Veranstaltung nur einen Reingewinn von ca. 7.- M. Dies war umso schmerzlicher, als der Ball immer die einzige Einnahmequelle darstellte. Die Feuerwehr hatte aber feste jährliche Ausgaben i.H.v. ca. 14.- M für den Bezirksfeuerwehverband Ebersberg, die „Zeitung für Feuerlöschwesen“ und für das Winterhilfswerk.

Am 11.2. 1936 schrieb der Landesbranddirektor des Bayer. Landesfeuerwehr-Verbandes e.V. an das „Kommando der freiwilligen Feuerwehr Parsdorf“:

„Auf Grund der Verfügung vom 30.11.1935 wurden die in der Gemeinde bestehenden selbständigen freiw. Feuerwehren mit Wirkung vom 1.1.1936 an in das diesseitige Grundbuch mit dem Namen eingetragen: Freiw. Feuerwehr Parsdorf, Bf. Ebersberg mit den Abteilungen Parsdorf, Baldham, Neufahrn, Purfing, Vaterstetten und Weissenfeld.

Der gleiche Eintrag ist in den Grundbüchern des Bezirks- und Kreisfeuerwehrverbandes zu vollziehen. Am Gerätestand der Abteilungen und dessen Unterbringung ändert sich nichts, auch nicht an den Rechten der Mitglieder. Die Verwaltungsdienstgrade der bisherigen freiw. Feuerwehr Parsdorf und die Zeugmeister der bisherigen freiw. Feuerwehren Baldham, Neufahrn, Purfing, Vaterstetten und Weissenfeld bleiben im Amt. Die Kommandanten der nunmehrigen Abteilungen Baldham, Neufahrn, Purfing, Vaterstetten und Weissenfeld führen die Dienstbezeichnung „Abteilungsführer“.

Die Verwaltungsdienstgrade (Vorstand, Schriftführer und Kassier) der bisherigen selbständigen Feuerwehren Baldham, Neufahrn, Purfing, Vaterstetten und Weissenfeld sind mit dem 31.12.1935 aus dem Amt ausgeschieden und haben die Akten der

Führung der freiw. Feuerwehr Parsdorf übergeben.

Landesbranddirektor "

Am Kirchweih, am 19. 10. 1936 belieferte der Bäcker Andreas Weberstetter wie immer seine Kunden in Parsdorf. Er hatte soeben das Anwesen Hetzel besucht und hielt sich nun nebenan, bei den „Villa-Damen“ auf. Plötzlich, es war 9.30 Uhr, schrie jemand: „Beim Hetzel brennt's“. Wie sich herausstellte, waren in der Scheune, in der auch Heu und Stroh gelagert wurden, Kartoffelstauden durch ein spielendes Kind in Brand geraten. Fast die ganze Bevölkerung war an diesem Tage wegen der Kartoffelernte auf den Feldern.

Am katastrophalsten wirkte sich jedoch die schlechte Wasserversorgung in diesem Ortsteil aus. Mehrmals wurde Bürgermeister Hangl auf die desolate Wasserversorgung in diesem Gebiet, auch vom Kreisbrandrat, aufmerksam gemacht. Hangl antwortete jedoch nur: „Wir haben die Brände abgeschafft“.

So kam es, daß das gesamte Anwesen aufgrund des Wassermangels und trotz der Feuerwehren

aus Parsdorf, Poring, Neufarn, Baldham und Weipenfeld ein Raub der Flammen wurde.

300 Zt Heu, 300 Zt Stroh, 15 - 18 Zt Hafer, ca. 20 Zt Gerste sowie 2 Wagen und 1 Heurechen wurden vernichtet. Das sonstige Inventar sowie das in den Stallungen befindliche Vieh konnte von den Nachbarn gerettet werden.

Am 23.5.1937 war Freitag in Poring und 1938 in Emmering. Mit 33,04 M wurde am 2.2.1939 die Kasse mit dem Namenbuch an Mathias Glackl abgegeben.

Am 4.11.1939 erhielt der Bürgermeister vom Landrat folgendes Schreiben:

"Anlässlich einer Besichtigungsreise durch den Landesbranddirektor und den technischen Sachbearbeiter des Unfallversicherungsverbandes wurde folgendes festgestellt:

Während in einem Teil der Gemeinde die Feuerwehrrhältnisse in Ordnung sind, wurden in Parsdorf selbst geradezu verheerende Zustände angetroffen. Vor dem Feuerwehrgerätehaus ist die Einfahrt wild verwachsen; beim Öffnen der

Türe sah man zunächst vor lauter Spinnweben überhaupt nichts. Das Feuerwehrgerätehaus ist vollkommen verrottet, die vorhandene Spritze ungepflegt. In der Gesamtheit macht das Gerätehaus einen derart verwahrlosten Eindruck, wie ich das in ganz Bayern noch nirgends vorgefunden habe. Wie es sich mit dem Feuerwehrgerätehaus verhält, so ist es auch mit der Wasserversorgung der Gemeinde beschaffen. Dabei ist zu bemerken, daß die Ortschaft 45 Anwesen mit 350 Einwohnern zählt und Landwirte mit 50 bis 300 Tagwerk Grund verzeichnet. Im Interesse der Sicherheit der Volksernährung muß hier mit allen zu Gebote stehenden Mitteln eingegriffen werden, denn die vorhandene Löschgelegenheit reicht nicht aus, um ein großes Feuer überhaupt bekämpfen zu können.

Ich füge selbst aufgenommene Bilder an.

Bild 1 zeigt einen Tümpel an der Ortschaft von Auring her. Der Tümpel ist nicht tiefer als höchstens 50 cm. Ich schickte einen Jungen in diesen Tümpel, dem ging das Wasser, in der Mitte desselben, kaum bis zum Knie.

Inmitten der Ortschaft (Bild 2) ist die Anlage eines

Feuerlöschteiches zu finden. Derselbe ist aber so leicht, (müßte wohl leicht heißen), daß eine Motorspritze, ja kaum eine Handdruckspritze, ordentlich zum Saugen kommen dürfte. Eine Motorspritze würde diesen Teich, der vollkommen flach ist, in wenigen Minuten schon ausgepumpt haben. Es mußet an, daß man bei der Anlage dieses Teiches mehr für den Eisport im Winter gesorgt hat, als daß man nur im geringsten an die eigentliche Aufgabe des Feuerschutzes gedacht hat.

Eine Privatwasserleitung versorgt etwa 4 Höfe mit Wasser. Für eine Brandbekämpfung dürfte dieselbe nach den örtlich gegebenen Angaben kaum in vollem Umfange ausreichen. Es ist nach Ansicht des Kreisfeuerwehrführers der Bau einer Zisterne erforderlich. Dieselbe kann durch die Privatwasserleitung gefüllt werden und dürfte so das Löschwasser am besten gesichert werden. Nach Ansicht des Kreisfeuerwehrführers wäre die Beschaffung einer Motorspritze für die gesamte Gemeinde Pandsdorf, zu dem auch noch die Ortschaften: Vaten-tetten, Weipenfeld und Neufarn gehören, dringend

erwünscht.

Über den Zustand des Feuerwehrgerätehauses unter-
richten weitere 2 Lichtbilder.

In der gleichen Gemeinde liegt eine Bauernsiedlung
im ehemaligen Staatsgut Hergolding. Dieselbe ist
ebenfalls nach den Angaben des Kreisfeuerwehrführers
und nach der gegebenen Augenscheinnahme ohne
genügende Löschwasserversorgung. Beim ehemaligen
Staatsgut befindet sich jedoch eine ganz modern
gebaute Düngergrube, die als solche nicht mehr
benützt wird und in der sich auch Regenwas-
ser angesammelt hat. Diese ehemalige Dünger-
grube wird bedauerlicherweise als Schuttablagerestelle
benützt. Diese Grube würde circa 150 - 200 cbm
Wasser fassen. Diese muß daher gereinigt werden
und gibt dann, wenn sie zugedeckt wird, einen
angereicherten Löschwasserspeicher.

Der Regierungspräsident hat im Hinblick auf
diesen Bericht folgendes angeordnet:

Der Bürgermeister der Gemeinde Parndorf ist mit
allem Nachdruck auf seine Pflichten hinsichtlich
der Löschwasserversorgung vor allem in Kriegszeiten
hinzurufen. Die Behebung der Mängel hat
in kürzester Frist zu erfolgen und ist durch

den Landrat zu überwachen. Binnen 4 Wochen ist hierüber zu berichten.

Ich weise Sie an, nunmehr sofort mit aller Tatkraft an die Behebung der Mängel und die Besserung der Feuerwehroverhältnisse zu gehen und diesen Belangen das Augenmerk zu widmen, das ihnen zukommt. Ich bin mir bewusst, daß Sie bei der Kürze Ihrer Amtszeit und der derzeitigen Geschäftslast nicht sofort alle Mängel beheben können, jedoch muß nunmehr an die Beseitigung der größten Versäumnisse mit allen Mitteln gegangen werden.

Binnen 3 Wochen ist über das Geschehene und das ins Auge Gefasste zu berichten."

Am 19. März 1940 berichtete der Bürgermeister an den Landrat:

"Im Feuerwehrgerätehaus in Parsdorf und vor diesem wurde nun Ordnung geschaffen. Den Feuerwehrgerätewart von Parsdorf habe ich entsprechend angewiesen, für ständige Sauberkeit in Zukunft zu sorgen. Ich werde auch ab und zu Kontrollen vornehmen.

Wegen Anlage von Feuerlöschteichen in den Ortschaften Parsdorf und Kergolding habe ich mich mit Herrn Landesbranddirektor in München in Verbindung gesetzt und hoffe, dass noch in diesem Jahre die beiden Teiche hergestellt werden, vorausgesetzt, dass entsprechender Zuschuss geleistet wird."

Mit Urkunde vom 26.8.1940 wurde Paul Rottmeier vom Landrat zum Truppführer ernannt. Gleichzeitig wurde er unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs zum Hilfspolizeibeamten bestellt. Die Bestellung galt nur für die sich aus dem Feuerwehrdienst ergebende Tätigkeit.

Am 29.3.1941 teilte der Kreisführer Fuchs mit, dass gerade jetzt im Kriege der Übungsdienst tatkräftig durchgeführt wird, da von den Feuerwehren ein starker Einsatz verlangt werden kann. „Bei den Wehren, bei denen durch das Einrücken zum Wehrdienst der Mannschaftsstand stark zurückgegangen ist, muß er mit der Hitlerjugend und mit älterer Mannschaft aufgefüllt werden.“

Bei Fliegeralarm muß die Feiw. Feuerwehr alarm-
bereit sein. Ich ordne daher im Einvernehmen mit
dem Landrat an, daß bei Fliegeralarm je nach
Größe der Gemeinde eine oder zwei Gruppen sich
im nächstgelegenen Luftschutzraum des Feuerhauses
einfinden. Ein verspätetes Eintreffen der Feuerwehr,
hervorgerufen durch schlechte Alarmierung bei Ein-
treten aller Notstände, die durch feindliche Flie-
ger verursacht worden sind, darf es unter keinen
Umständen geben. Die Feuerwehr ist bei Flieger-
alarm alarmbereit. Hierzu möchte ich noch be-
sonders empfehlen, daß zusätzlich überall Schnell-
kommandos errichtet werden. Diese bestehen aus
ca. 3 Mann, die mit Fahrrädern ausgerüstet sind
und eine Kübel- oder Einstellspritze, eine Axt
und eine Feuerpatsche als Löschgeräte mit sich
führen, um den Luftschutzhausfeuerwehren zu-
sätzliche Hilfe zu leisten. Die Bürgermeister
sind über die Aufstellung beim letzten Luft-
schutzkurs in Endorf unterrichtet worden. Die
Kübelspritzen sind umgehend durch die Gemeinde
zu bestellen."

Ferner teilt Fuchs mit, daß die Feuerwehren

gemäß eines Schnellbriefes des Reichsführers SS vom 1.4. ab bis vorläufig 1.6. an allen Sonn- und Feiertagen zum Schutze des Waldes Brandwachen zu stellen habe. Die Aktion war nötig, da wieder bei Feindflügen mit Abwurf von Brandblättchen gerechnet werden musste und deswegen besonders im Frühjahr mit erhöhter Waldbrandgefahr zu rechnen war.

Weiter schrieb der Gauführer: „Bei meinen letzten Dienstreisen habe ich verschiedentlich Feuerhäuser vorgefunden, die in Bezug auf Sauberkeit nicht in Ordnung waren. Für kommenden Samstag und Sonntag ist eine Feuerhausbesichtigung bei mir angemeldet worden. Ich möchte daher dringend darauf hinweisen, dass alle Übelstände in jedem Feuerwehrhaus bis dorthin abgeschafft werden. Für die Durchführung sind Sie als Führer der Kreis. Feuerwehr mir verantwortlich.“

Abschließend stellte er fest, dass es einen fünfzigprozentigen Staatszuschuss für Ausrüstungsgegenstände (Hahlhelme, Gurten usw.) der Hitlerfeuerwehren gibt.

Sonntag, den 6. April 1941 um 11.00 Uhr war die Schlussskundgebung des Christages am Sportplatz in Ebersberg, gegenüber dem Friedhof. Hierzu wurde als Uniformierung angeordnet: „sauberes Rock, ganz dunkle lange Hose, blaue Mütze und, soweit vorhanden, schwarzer Ledergürt ohne Schulterriemen, außerdem ein sonstiger sauberer Feuerwehrgürt, schwarze lange Stiefel mit schwarzer Stiefelhose sind erlaubt.“

1941 bekam die Parsdorfer Feuerwehr ihre erste Motorspritze. Es war dies eine Kriegsbeute vom Frankreichfeldzug. Auch die Pferde, die die bisherige Handspitze und den Mannschaftswagen zum Einsatz brachten, wurden nun vom Traktor abgelöst. Um die Schlagkraft der Wehr noch mehr zu stärken, besuchten Hackl Mathias und Weberkötter Andreas einen Maschinistenlehrgang.

Am 12. Februar 1942 nahm Franz Rauch an einem Lehrgang auf der Feuerweherschule teil. Mitzunehmen hatte er „eine neue Uniform, Mütze, lange Stiefel und Stiefelhose, Seitengewehr und Koppel, Exerzierhose, Notizbuch und

Bleistift, PDV 23 B u. E, genügend Wäsche und
Landschuhe, 250 gr. Fleisch-, 1.000 gr. Brot-, 100 gr.
Fett- und 100 gr. Nahrungsmittelmarken." Außerdem
kostete der zehntägige Lehrgang 11,55 M für
Verpflegung und Unterkunft.

Am Ostermontag, den 6. April 1942 fand um
10.00 Uhr im Gasthof Stangl in Neufarn ein
Führerappell der freiwilligen Feuerwehren statt. Das
Erscheinen der Wehrführer, so hießen inzwischen
die Kommandanten, war Pflicht. Es sollten auch
der Bürgermeister, der Hitlerjugendführer und wei-
tere Feuerwehrkameraden zum Appell mitgebracht
werden.

Am 4. Mai teilte Schimpf in Vertretung des Bürger-
meisters mit, daß am 31. Mai um 11.00 Uhr der
Kreisführer Fuchs die Parsdorfer Feuerwehr besich-
tigen wird.

Bis 10. Mai mußte jedes Feuerwehrmitglied 20
Pfennige als Jahresbeitrag für den Bau eines
Feuerwehrverholungsheimes bezahlen. Gleichzeitig

wurde bekanntgegeben, „daß der Reichsführer der SS und Chef der Deutschen Polizei neuerdings verfügt hat, daß zu Aufstellung von Schnellkommandos die HJ herangezogen werden soll, sowie zu Ergänzung der Feuerlöschkräfte. Hierzu sollen in erster Linie Jungen über 16 Jahre verwendet werden.“

Ebenfalls am 10. Mai schickte der Kreisführer der Feuerwehr Marken für 20 Liter Benzin und 2 Liter Öl „zur Verwendung in der Motorspritze“.

Am 13. Juli bekamen die Feuerwehren umfangreiche Anordnungen des Reichsführers der SS „zur Verbesserung der Schlagkraft der Feuerwehren.“ Darin wurde u.a. zum Ausdruck gebracht, daß die Wehren mindestens auf Friedensstärke aufgefüllt werden sollen. Dienst habe jeder geeignete Volksgenosse ohne Ansehen der Person oder des Berufs zu leisten. Bei nachlässigen Mitgliedern konnte der Wehrführer Geldbuße bis zu 20.- M verlangen.

In einem Schreiben des Kreisführers Fuchs vom 28. 12. 1942 wurde u. a. wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Messinghelme sowie Messingkämme auf Lederhelmen einen Tarnanstrich erhalten müssen und daß Messingkämme auf Stahlhelmen zu entfernen sind. Es wurde angeordnet, daß binnen acht Tagen endgültig kein Blankstück mehr am Helm gesehen werden darf. Bis zum 10. Mär 1943 war dann Vollbrugs-meldung zu machen.

Da inzwischen der bisherige Feuerwehrführer Glackl zur Wehrmacht eingezogen wurde, erhielt der nunmehrige Feuerwehrführer Andreas Webestetter vom Bürgermeistervertreter Schimpf am 21. Januar 1943 Anweisungen zur Schadensbekämpfung bei Luftangriffen in München:

1. Die Feuerwehrmänner haben mit Hochgeschirr, Besteck und Trinkbechern zu erscheinen, damit sie bei längerem Einsatz Verpflegung fassen können.
2. Die Feuerwehrmänner haben mit warmer Kleidung anzutreten, da Fahrt und Einsatz sonst

leicht gesundheitliche Schäden im Gefolge haben kann.

3. Die Feuerwehrmänner haben nach Möglichkeit für den Notfall eine ausreichende Marschverpflegung mitzunehmen.
4. Nach Beendigung des Einsatzes in München haben sie sich vom örtl. Luftschutzleiter in München eine Bestätigung ausstellen zu lassen.
5. Der mitgeführte Treibstoff ist, soweit er auf der Fahrt sowie am Einsatzort verbraucht worden ist, in Natur an Ort und Stelle zurückerstatten zu lassen."

Am 15. März 1943 mußten die bisher im Krieg gefallen oder sonst tödlich verunglückten Feuerwehrkameraden an den Kreisführerstellvertreter Weindl gemeldet werden. Gefallen war am 4.7.1940 Gefr. Nikolaus Lackl, am 29.10.1941 Gefr. Josef Nössl, am 20.2.1942 Obergefr. Siegfried Ecker und am 14.2.1942 Gefr. Josef Kronseder.

Mit Schreiben vom 31. März 1943 teilte Kreisführer Fuchs mit, daß in diesem Jahr 244,80 RM

für das Reichsamt für Freiwillige Feuerwehren
und 27,20 RM für das Feuerwehrerholungsheim
einzuzahlen sind.

Nunmehr war auch Welstetter zur Wehrmacht
eingezogen worden. Vorher hatten er und Hackl
noch Straßer Josef zum Maschinisten ausgebil-
det. Wehrführer war nun Anton Bachmaier.

Am Samstag, den 4. April um 10.00 Uhr setzte
Bachmaier die 1. Frühjahrspflichtübung an. „Es
ist unbedingte Pflicht jedes einzelnen Feuerwehr-
kameraden an dieser Übung teilzunehmen.

Außerdem sind sämtliche Ausrüstungsstücke
zur Übung mitzunehmen.“ Mit diesen Worten
bekräftigte er die Bekanntmachung, die von
folgenden Kameraden zur Bestätigung der Kennt-
nisnahme unterzeichnet wurden:

Rauch Franz, Kreitmeier Ludwig, Straßer Josef, Schrädl
Karl, Enderle Alfons, Sigl Adolf, Wyssle Josef,
Lechner Fritz, Braun Johann, Eschbaumer Johann,
Kiening Johann, Gschwendtner Karl, Bögner Alois,
Schneider Georg, Hettler Peter, Möstl Georg und

Greiser Anton.

Am 14. April 1943 erhielt die Feuerwehr ein umfangreiches Merkblatt über den Einsatz von Löschkräften zur Bekämpfung von Luftangriffsschäden in München. Darin waren u. a. verschiedene Vorschriften über die Brandbekämpfung, die Verpflegung und die Kraftstoffnachlieferung geregelt.

Aufgrund einer „Ausbildung in der Gruppe“ legte Bachmaier am 30. Mai 1943 das neue Dienstbuch der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf an. Kreiswehrführer Fuchs hatte für alle Wehren des Landkreises geeignete Büchlein anfertigen lassen.

Am 6. Juni suchten der Führer und acht Mann geflohene gefangene Offiziere im Walde und drei Mann errichteten am selben Tage eine Straßensperre in Schwabenwegen. Schrödl Hans besaß ein eigenes Gewehr; es war dies die einzige Waffe bei diesen Aktionen. Auch am 8. und

9. Juni bauten nochmals drei Mann Straßensperren in Schwabenwegen für die geflohenen Offiziere auf.

Am 20. Juni fand wieder eine Ausbildung in der Gruppe statt. Zwei Tage darauf wurde die neue Motorspritze von einem Beamten des technischen Vereins München in der Zimmerei gekstet. Sie brachte eine Ablaufwasserleistung von 800 - 1000 Liter in der Minute. Die Kriegsbeute aus Frankreich hatte inzwischen die Neufarmer Feuerwehr erhalten.

Am 13. August wurden die Befehlsstäbe zur Durchführung der Luftschutzmaßnahmen in der Gemeinde Parsdorf bekanntgemacht:

Bachmaier wurde der Führer der Feuerwehr im gesamten Gemeindebereich.

Für die Ortschaft Parsdorf wurden eingeteilt als Ortsführer Johann Kiening, Bauer in Parsdorf
Luftschutzblockwart Kaspar Hobmeier, Bauer in Parsdorf
Feuerwehrführer Anton Bachmaier in Parsdorf.

Zur Bekämpfung von Luftangriffskatastrophen innerhalb der Gemeinde Parsdorf wurde als örtlicher Einsatzstab für den Ort Parsdorf gebildet:

1. Einsatzstellenleiter : Bögner
2. Einsatzbereitschaftsleiter : Bachmaier
3. Quartiermacher : Kiening
4. NSV- Amtswalter : Scheitler
5. Luftschutzblockwart : Hobmeier

Untertetraum : Gemeindeverwaltung Parsdorf

Abschließend wurde noch bekanntgemacht:

„Die Bevölkerung wird aufgefordert Löschsand in den Häusern bereitzustellen. Löschsand ist in jeder Ortschaft aufgefahren. Sandtüten sind bei den Krämern zu erhalten.

Löschwasser bereithalten.

Verdunkeln! "

Am 27. August brannte beim Baldhamer Gastwirt Herz ein Schuppen mit Traktorgarage. Sieben Personen waren von 6.30 - 9.00 Uhr bei der Brandbekämpfung beteiligt. Das Löschwasser entnahm man der Brenneruniversitzgrube. Für die Gebäude gab es

keine Rettung mehr.

Am selben Tag wurde in der Kiesgrube von Erb ca. 200 m westlich von Parsdorf für Feuerlöschzwecke eine Grube von 4 m Länge, 2 m Breite und 2 m Tiefe ausgebaggert. In der Ortsmitte wurde ebenfalls für eine Wasserreserve gegraben. Tags darauf erweiterte man das Tor des Feuerwehrgerätehauses am Dorfplatz, wo heute der Maibaum steht und baute eine neue Tür ein.

Am 9. September um 7.30 Uhr erhielten die Parsdorfer Einsatzbefehl zur Ablösung der in München eingesetzten Brandwache. Um 9.20 Uhr ging's ab mit dem Traktor. Anton Bachmaier, Franz Rauch, Josef Straßer, Johann Schrödl und Georg Möstl aus Parsdorf, Lehetsmayr Bernhard und Bauer Michael aus Weipensfeld, Groß Fridor und Kinauer Josef aus Neufarn saßen im Anhänger, den sie mit Stroh gepolstert hatten. Sie erreichten um 10.20 Uhr den Sammelplatz vor der Ramersdorfer Kirche und mußten bis 16.30 Uhr auf ihren Ein-

satz waren. Zuhause wartete die Arbeit allerdings auch. In Untergiesing, in der Konradin-str. 16 mußten sie glühende Balken mit Pickel und Feuerhaken beseitigen.

Der Einsatzleiter wollte die Passdorfer anweisen, an einer besonders gefährlichen Stelle glühende Balken des Dachstuhles zu beseitigen. Da widersprach Franz Rauch, daß diesen Einsatz niemand verantworten könne, da die Balken, so wie sie beschädigt seien, jederzeit herabstürzen und die Helfer verletzen könnten. Während ein Wort das andere gab, fing es im Gebälk zu krachen an, die Funken stoben und während der Dachstuhl donnernd in sich zusammenbrach, schlich sich der vorher so großspurige Einsatzleiter kleinlaut davon.

Am 20. September schrieb Schimpf „Die Herren Feuerwehrführer hiesiger Gemeinde“ an:

„Der Landrat in Ebersberg hat unter Hinweis auf eine Veranlassung des Regierungspräsidenten am 15. ds. Mts. mit Nr. 5183 verfügt, daß die Gerätehäuser und Geräte sauber zu halten sind

und die Motorlöschgeräte, soweit vorhanden, wie Schlauchmaterial besonders Pflege obliegen soll. Außerdem sind alle nicht zum Feuerlöschdienst gehörenden Gegenstände sofort aus den Gerätehäusern zu entfernen.

Der Erledigung des Angeordneten sehe ich bis längstens Ende ds. Mts. entgegen. Von Fall zu Fall werde ich mich von dem Geschehenen persönlich überzeugen."

Am 3. Oktober wurden zwölf Mann zu einem Suchdienst im Walde eingeteilt. Drei Rotten zu je vier Mann suchten von 5.00 Uhr bis 13.00 Uhr geflohene gegnerische Offiziere.

Der Unterkreisleiter Gerbl aus Pöng führte am 10. Oktober um 12.00 Uhr eine Feuerwehrrücksichtigung durch und ließ sich von der Gruppe eine Übung vorführen.

Die letzte Herbstübung am 24. Oktober wurde "mit der Füllung des neufertiggestellten Feuerwasserbehälters" verbunden. Es dauerte von 10.15 Uhr

bis 16.45 Uhr bis der 112 m³ große Behälter gefüllt war und man verbrauchte 60 l Betriebsstoff. Für die Schlauchleitung von einer Länge von ca. 380 m wurden 12 B-Schläuche und 29 C-Schläuche benötigt. Kreisführer Fuchs und Unterkreisführer Gerbl, „die Herren der Gemeinde“ und viele Zuschauer sahen einen zufriedenstellenden und reibungslosen Verlauf der Übung.

Verschiedene Mitteilungen vom 29. 12. 1943 schloß Fuchs mit den Worten: „Liebe Kameraden! Wiederum geht ein Jahr zu Ende. Mit großer Opferbereitschaft und selbstloser Hingabe habt Ihr auch in diesem Jahr wieder Euren Mann gestellt im Dienst des Nächsten. Auch bei den Einsätzen in München hat jeder der Männer bis zum Äußersten seine Pflicht getan. Mit stolzer Freude danke ich Euch für diese Eure Einsatzbereitschaft und Kameradschaft. Das kommende Jahr wird von uns kein kleineres Opfer verlangen, sondern wie bisher werden wir uns bereit halten müssen, wenn es gilt, den Näch-

sten zu helfen, die infolge der Terroran-
griffe in Not geraten. Der Idealismus, der
uns Männer der Feiw. Feuerwehr eigen ist,
kann gerade bei diesen Terrorangriffen zur
besten Auswirkung geraten, indem wir zu je-
der Zeit und zu jeder Stunde bereit sind.
Das große Vertrauen, das ich zu Euch habe,
gibt mir die Gewissheit, daß Ihr auch im
kommenden Jahr wieder alles daransetzen
werdet, die Ehre des Feuerwehrmannes zu
rechtfertigen und Euch bis auf das Äußer-
ste einzusetzen. Mit den besten Wünschen
für das Neue Jahr begleitet Euch und Eure
Familie in treuer Kameradschaft."

Am 25. Januar 1944 um 16.30 Uhr wurde die
Parsdorfer Wehr alarmiert. „Beim Hilger Peter brennt's",
hieß es. Gegen 17.10 Uhr rückten die Florians-
jungen aus und die Rauchschwaden waren schon
deutlich zu sehen. Nach den Parsdorfern trafen
noch die Wehren aus Poing, Anzing und Feld-
kirchen ein. Durch den starken Wind waren
Wohnhaus sowie Nachbaranwesen gefährdet. Also

mussten die gefährdeten Objekte kräftig gekühlt werden. Zumal es Winter war, waren die Wasserentnahmestellen bald ausgelastet.

Aber man wußte sich zu helfen:

Es wurde die Adelsgrube angerapft und mit deren Inhalt in erster Linie das Wohnhaus „gekühlt“.

Gegen 19.30 war das Nachbaramwesen und das Wohnhaus dank der großzügigen Bewässerung nicht mehr gefährdet, so daß die Wehren aus den Nachbargemeinden wieder abrücken konnten. Parsdorf übernahm die Brandwache bis Mitternacht und Neufarn bis Tagesanbruch. Am nächsten Tage wurde die Motorspritze wieder geholt und gereinigt und die Schläuche gewaschen und aufgehängt. Spielende Kinder hatten den Brand verursacht. Allerdings konnte noch nach Jahren bei Betreten des Wohnhauses festgestellt werden, welches Löschmittel hier verwendet wurde.

Am 28. Januar teilte Schimpf der Emilie Erb mit, daß sie zum Fahren der Motorspritze

mit Zubehör und Mannschaftswagen Zugtäre
bzw. Fahrzeuge bereitstellen habe.

Am 29. Januar wurde die Parsdorfer Wehr von
20.00 Uhr bis 6.00 Uhr morgens zum Streifen-
dienst auf den Straßen Parsdorf - Feldkirchen
und Weipenfeld - Feldkirchen wegen 30 geflohenen
Offiziere aus Ingolstadt eingeteilt. Es wurden 10
Mann eingesetzt und zwar 5 Doppelposten mit
2-stündiger Ablösung: 20.00 bis 22.00 Uhr Braun
und Eschbaumer, 22.00 bis 24.00 Uhr Schneider
und Kettler, 24.00 bis 2.00 Uhr Enderle und
Gschwendtner, 2.00 bis 4.00 Uhr Kreitmeier und
Kindl und von 4.00 bis 6.00 Uhr Lechner und
Wypklo.

Am 19. März war der nächste Streifendienst durch-
zuführen. Von Mittag bis Tagesanbruch des näch-
sten Tages waren die Straßen nach Grub und
Feldkirchen mit Seitengelände wegen abgesprungener
Bombenflieger zu überwachen. 14 Mann mit zwei-
stündiger Ablösung wurden eingesetzt. „Die Streif-
en rückten ohne Heuigkeit wieder ein,“ ver-

merkte Bachmaier. Allerdings ist anmerken, daß diese Streifendienste nicht immer stur und stöck durchgeföhrt wurden. Vornehmlich nachts nutzte man die Zeit bisweilen auch für diverse Besuche.

Josef Straßer und Ludwig Kreitmeier nahmen am 21. März an einem Maschinenkurs in Grafing - Bahnhof teil.

Am 29. März erhielten die Feuerwehrföhrer der Gemeinde von Schimpf folgendes Schreiben:
„Vorfälle geben Veranlassung, nochmals darauf hinzuweisen, daß die Angehörigen der Feuerwehr der Straf Gewalt des Feuerwehrföhlers bzw. der SS- und Polizeigerichtsbarkeit unterliegen. Befehle, die der jeweilige Feuerwehrföhrer erteilt, sind mit größter Gewissenhaftigkeit in Ausführung zu bringen.“

Für die Gesamtfeuerwehr und für die Ausführung der organen Befehle zeichnet mir der Feuerwehrföhre Anton Bachmaier in Parsdorf.

Bachmaier erhält Abdruck dieses Schreibens und zugleich Auftrag, mit diejenigen Feuerwehrmänner - wie Führer zu melden, die Lässigkeit an den Tag legen oder sich sogar erdreisten, Befehle, wie z.B. Ablösung der Landwachtmänner zu verweigern. Die Beteiligten sind bei der nächsten Feuerwehrübung geeignet zu verständigen."

Am 22. April teilte Kreisführer Fuchs mit:
"...., daß am Sonntag, 30. April 44 der Kreisappell der NSDAP in Ebersberg stattfindet, für den auch die Feuerwehr wiederum Männer abzustellen hat. Ich nehme die Gelegenheit wahr und halte den diesjährigen Feuerwehrappell an diesem Tage ab. Der Appell beginnt um 1/2 10 Uhr im Kinosaal in Ebersberg. Die Plätze sind bis spätestens 5 Min. vor Beginn einzunehmen. Der Wichtigkeit der Tagesordnung halber ist es unbedingt erforderlich, daß sämtliche Führer der Wehren, aber auch die Gruppenführer derjenigen Wehren, die Motorspritzen

besitzen, beim Appell anwesend sind. Da die Männer zugleich am Nachmittag bei der Rede des Gauleiters teilnehmen müssen, ist das Erscheinen in sauberer blauer Uniform mit Mütze selbstverständliche Pflicht."

In der ersten Frühjahrsübung vom 7. Mai wurden die neu aufgenommenen Hitlerjungen eingeteilt. Nachdem die neu beschaffte Leiter ausprobiert war, gab es Belehrungen und anschließend Schießdienst in der Kiesgrube.

Am 31. Mai fand die nächste Übung bis Einbruch der Dunkelheit statt. Hauptsächlich wurde Ausbildung in der Gruppe durchgeführt. Großen Wert legten die Feuerwehren in der damaligen Zeit auf Exerzieren. Schon am 3. Juni war die nächste Übung. Neben der Gruppenausbildung wurden neue Befehle und Anordnungen verlesen.

Am 27. Juli 1944 erging folgende Bekanntmachung:

„ Am Sonntag, den 30. Juli 1944 findet in Parsdorf eine Luftschutzübung der Gesamtgemeinde statt. Dabei werden Feindalarmwirkungen auf verschiedene Anwesen angenommen. Die Betroffenen erhalten im Verlauf der Übung darüber Kenntnis. Der angenommene Alarm dauert von 14 Uhr bis ca. 15.45 Uhr. Alarm wird nicht gegeben. Entwarnung erfolgt mit Sirene wie im Ernstfall. Um 16 Uhr findet bei Traut eine Besprechung statt, an der sämtliche Luftschutzwarte- und deren Stellvertreter teilnehmen haben.

Zum Einsatz kommen:

von 14 bis ca. 14.20 Uhr die LS-Gemeinschaften Egetemeyer Max und die Blockhelferin,
von 14.25 bis ca 15 Uhr 30 die LS-Gemeinschaften Fauth Johann, Ecker Alois, Issig Mathias und Straßer Josefa, die Blocklaieenhelferinnen und das Schnellkommando,
von 15 Uhr 30 bis ca 15 Uhr 45 die LS-Gemeinschaft Scheitler Ludwig und die Feuerwehr Parsdorf.

Die daran beteiligten Personen verhalten

sich während der für sie bestimmten Zeiten luftschuttmässig wie im Ernstfall, befinden sich also in den LS-Räumen. Die übrigen werden dringend ersucht, in ihren Räumen zu verbleiben, vor allem nicht auf die Strafe zu gehen."

Es wurden folgende Feindeinwirkungen angenommen:

„Im Anwesen A: 14 Uhr bis 14 Uhr 20
Zimmerbrand durch Phosphorbrandbomben.
Wasserleitung fällt aus. Melder an Luftschutz-
wart. Einsatz der LS-Gemeinschaft. Blockhel-
ferin zur Betreuung von Kranken und Kin-
dern.

Im Anwesen B: 14 Uhr 25 bis 15 Uhr 30
Hauseinsturz durch Sprengbomben. LS-Raum
verschüttet. Nachbarwohnhäuser zerstört. Berg-
ungsarbeiten durch SK- und benachbarte LS-
Gemeinschaften. Betreuung Verletzter durch Laien-
helferinnen. Unterbringung der Obdachlosen.

Im Anwesen C: 15 Uhr 30 bis 15 Uhr 45
Großfeuer. Meldung, Alarmierung und Einsatz

der Feuerwehr, Bergung von Vieh und Haus-
rat. Brandwache."

Bis Jahresende wurden noch sechs Feuerwehr-
übungen durchgeführt. Dies zeigt die Bedeutung,
die der Feuerwehr in der damaligen Zeit
beigemessen wurde.

In der Nacht des 17. Dezember 1944 wurde
München wiederum von einem Luftangriff
heimgesucht. Am 18. Dezember morgens um
2.50 Uhr wurde die Parsdorfer Wehr telefonisch
alarmiert. Um 4.20 Uhr rückten Bachmaier,
Siegl und Wyphlo aus und erreichten um
5.45 Uhr die Sammelstelle in Ramersdorf.
Schneider, Exhbaumer, Enderle, Kletterle und Mörtl
folgten nach der Stallarbeit. In der Reichenhof-
ener Str. 2-4 brannte der Dachstuhl.

Von 5.50 Uhr morgens bis 22.00 Uhr abends
waren die Parsdorfer unermüdlich beschäftigt,
sowohl durch Außen- wie auch durch Innen-
angriffe den Brand zu löschen. Um 3.00 Uhr
am anderen Morgen entließ sie die Hilfs-

Befehlsstelle Ost. Lakonisch steht in der Einsatzbestätigung des Polizeipräsidiums unter besondere Vorkommnisse vermerkt: „Mannschaft abgekämpft, Schläuche gefroren, nicht mehr einsatzfähig“.

Am 2. Januar 1945 erhielten die Feuerwehrkameraden die Neujahrswünsche des Kreis- und Abteilungsleiters Fuchs:

„Wiederum stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Ein einsatzreiches Jahr für uns Feuerwehrmänner liegt hinter uns. In selbstloser Hingabe und Opferbereitschaft habt Ihr Männer der freiwilligen Feuerwehr Euch eingesetzt, um vielen Volksgenossen, die das harte Los des Terrors getroffen hat zu helfen. Für diese Einsatzfreudigkeit und vorbildliche Haltung spreche ich Euch, Ihr braven Kameraden, meinen herzlichsten und aufrichtigsten Dank aus. Die mündlichen und schriftlichen Anerkennungen, sowie Auszeichnungen, die vielen Männern verliehen worden sind, machen mich stolz, weil ich weiß, daß

ich Männer in meinen Reihen habe, auf die ich mich jederzeit verlassen kann. Mit stiller Trauer und Ehrfurcht denken wir zurück an die Julitage, wo zwei brave Feuerwehrmänner mit ihrem Blute das Heldentum der Freiwilligen Feuerwehren besiegelt haben.

Dieses Heldentum legt uns als Erbe die heilige Verpflichtung auf, unsere ganze Kraft dem Führer und Vaterland noch mehr wie bisher zur Verfügung zu stellen, dem Nächsten zum Nutze, dem Feind zum Trutz. So grüße ich Euch mit den besten Wünschen für 1945 in aufrichtiger Kameradschaft."

Am 2. April, dem Ostermontag 1945 fand um 10.00 Uhr im Gasthaus Oberbräu in Markt Schwaben der Feuerwehrappell statt. Selbstverständlich war es wieder Pflicht in Uniform zu erscheinen. Zu diesem Appell sollten auch die Namensverzeichnisse der Frauen mitgebracht werden, die bei den nun aufzustellenden Frauenfeuerwehren

waren. Es wurden gemeldet:

Widl Elise und Ursula, Hackl Mathilde,
Bruckloher Frieda, Eibl Lina, Straßer Anastasia,
Koch Maria, Braun Josefine und Bachmaier
Betty.

Am 3. April wurde die A-Mannschaft des
Volkssturmposten Parsdorf aufgestellt:

Kiening Johann, Bichlmeier Theodor, Wolfram Jo-
sef, Eberl Eugen, Hilger Peter, Doll Josef, Schrödl
Johann, Mühlbauer Georg, Straßer Josef, Groß
Isidor, Hitzelsberger Ludwig, Röckenschupf Kot-
binian. Postenführer war Hafenmaier Leo. Alle
hatten schon einmal gedient. Den 13 Männern
standen 6 Gewehre und 4 Pistolen zur Ver-
fügung.

1946

Am 19. April übernahm Weberketter als neuer Kommandant von Bachmaier die Feuerwehr und am 5. Mai fand wieder die erste Frühjahrsübung statt. Die Mannschaft wurde neu eingeteilt und Uniformen und Stahlhelme ausgegeben.

In diesem Jahre wurden auch noch vier weitere Übungen abgehalten, wobei die zweite Herbstübung am 23. September vom Kreisbrandinspektor Gröbmeier besichtigt wurde. Die Leute wollten nun in keiner Weise mehr an das Dritte Reich erinnert werden. Dies wirkte sich allerdings für den Feuerwehrdienst problematisch aus, da man nun auf Kommandos allergisch war und auch keinen Helm mehr aufsetzen wollte.

Am 13. Oktober wurde der Personalstand der Gesamtfeuerwehr Parsdorf festgestellt. Es waren nun 128 Mann gegenüber 124 im Jahre 1933. 17 Mann dienten als Unteroffiziere in der Wehrmacht.

1947

Im Jahre 1947 fanden sechs Übungen statt, wobei die vierte am 29. Juni eine Alarmübung war und von Kreisbrandinspektor Wurm besichtigt wurde.

Am 4. November brannte der Felloboden in der Brennerei Gergolding. Nach einer Löschdauer von 1 Stunde war der Brand um 12.30 Uhr gelöscht.

1952

Im Juni entzündete sich der Heustock beim Fauth in Amerthal. Als die Feuerwehr Parsdorf mit den wassergefüllten Gauchefässern eintraf, hatte Gottlieb Fauth das Feuer bereits unter Kontrolle gebracht.

1954

Wie existenzbedrohend sich insbesondere die Nachkriegsjahre nicht nur für Vereine im ~~allgemeinen~~, sondern auch für so lebenswichtige Einrichtungen wie die Feuerwehren auswirkte, zeigte die Versammlung vom 3. April, deren Niederschrift hier vollständig wiedergegeben werden soll:

„Zufolge Anregung des 1. Vorstandes und Kommandanten der Fw. Feuerwehr Parsdorf Andreas Welenstetter, Parsdorf Hs. Nr. 14 wurden durch die Gemeindeverwaltung Parsdorf am 29. 3. 1954 alle Hausbesitzer, sowie Männer zwischen dem 18. und 60. Lebensjahr (feuerwehropflichtig) zu der für Samstag, den 3. 4. 1954, abends 20.00 Uhr, festgelegten Feuerweherversammlung eingeladen. Als Tagesordnung war vorgesehen:

1., Wahl der Vorstandschaft bzw. Feuerwehrkommandanten,

2., Wünsche und Anträge.

Vorstehende Versammlung, besucht von 32 Pers-

sonen, wurde um 20.15 h von Bürgermeister Kollweck eröffnet, welcher gleichzeitig Kreisbrandinspektor Ign. Fuchs Kettelhofen, Kreisbrandmeister Otto Gerbl Pöng sowie alle Besucher begrüßte. Anschließend bat er den bisherigen Kommandanten Weberstetter seine Beweggründe hinsichtlich des vorgebrachten Rücktrittgedankens darzulegen.

Kommandant Weberstetter ergriff das Wort, schilderte seine Überlastung insbesondere zufolge der ihm übertragenen Aufgaben als Vorstand bei der Milchlieferungsgenossenschaft sowie Brennerei. Er meinte, daß der zwangswise Übernahme seines Feuerwehrdienstes im Jahre 1945 nunmehr ein verdientes Ende gesetzt werden könne.

Abdamm übernahm Kreisbrandinspektor Fuchs das Wort, umriss in Kürze die Wichtigkeit einer schlagkräftigen Feuerwehr, die im Mittelpunkt der Gemeinde eine unbedingte Notwendigkeit sei. Er strich den Aufbau der

Wehren, welche sich nach Dafürhalten des Redners aus einer Gruppe von 20 jungen Männern zusammensetzen soll, die Gewähr für die gestellten Anforderungen bieten. Zur Hebung der Dienstfreude wurde die Heranreichung sämtlicher Ortsbürger zur Leistung eines angemessenen finanziellen Beitrages vorgeschlagen, welcher ausschließlich in die Vereinskasse fließen könnte.

Abschließend gab Fuchs die Gründe für den Rücktritt des Kommandanten Weberstetter bekannt, die er zu würdigen wufste.

Bürgermeister Kollweck brachte hinsichtlich der erforderlichen Neuwahl den Vorschlag, Mathias Glackl jr., welcher seit vielen Jahren unermüdlichen Dienst bei der Fw. Feuerwehr leistet, als 1. Vorstand (zugleich Kommandant) zu wählen.

Glackl Mathias gab zu verstehen, daß er im Jahre 1945 wegen Parteizugehörigkeit als

Kommandant zwangsweise abtreten mußte und nunmehr, zufolge dem zugefügten Unrecht, dem Wunsche nicht mehr nachkommen könne.

Nach einer Pause, welche keinerlei Anregungen oder ernste Vorschläge einbrachte, übernahm Kreisbrandmeister Gerbl das Wort. Er schilderte in wenigen herrschenden Worten den Sinn und Zweck der Feuerwehr und bat eindringlich, es möge sich aus den Kameraden der Feuerwehr jemand hervortun, um die Vorstandschaft zu übernehmen, damit die Frw. Feuerwehr nicht einer Auflösung verurteilt sei. Aus der Versammlung wurde schließlich der Vorschlag, Jakob Erb (Messmerbauer) als Vorstand auszuwählen, laut. Erb brachte hervor, daß er geneigt sei, das betreffende Amt zu übernehmen, fügte jedoch hinzu, daß seine Zustimmung Voraussetzung von der Annahme einer Wahl zum Kommandanten des Kameraden Kachel sei.

Auf allgemeines Drängen willigte Kachel abdamn

zu dem Vorschlag ein.

Die Neuwahl schritt alsdann rasch vorwärts. Durch mündliche Wahl (Erheben von den Plätzen) wurden jeweils einstimmig gewählt:

1. Erb Jakob als 1. Vorstand,
2. Hackl Mathias jr. als Kommandant,
3. Möstl Georg als Schriftführer und Kassier,
4. Rottmaier Paul als Zeugwart.

Die Gewählten nahmen auf Befragen des Bürgermeisters die Wahl an.

Zeugwart Rottmaier, welcher diese Funktionen bereits seit vielen Jahren mit Idealismus ausübt, meinte, daß seine jährliche Entschädigung, die nur einen Taglohn darstelle, für die erforderliche Arbeit zu gering sei. Die Versammlung vertrat die Ansicht, daß hierfür mindestens jährl. DM 30. ~~20.~~ bezahlt werden müsse. Bürgermeister Hollweck nahm hiervon Kenntnis.

Kommandant Weberstetter dankte seinen Kameraden für die während seiner Amtszeit als

Kommandant bewiesene Kameradschaft und Dienstbereitschaft.

Bürgermeister Hollweck sprach alsdann Weberstetter im Namen der Gemeinde für die geleisteten Dienste seinen besten Dank aus.

Kreisbrandinspektor Fuchs kam auf das Problem der vorher angeschnittenen freiwilligen Feuerwehrrabgabe zurück. Als Richtsätze wurden vorgeschlagen:

Neusiedler u. Wohnungsinhaber	jährl. DM --,50
Hausbesitzer	DM 1.--
Hausbesitzer m. Geschäft	DM 2.--
Landwirte - 20 Tagw. Grund	DM 2.--
" 21 - 40 " "	DM 3.--
" 41 - 60 " "	DM 4.--
" 61 - 80 " "	DM 5.--
" 81 - 100 " "	DM 6.--
" 101 - 150 " "	DM 8.--
" 151 und mehr	DM 10.--

Die Versammlung akzeptierte diese Sätze ohne jegliche Einwendungen.

Bürgermeister Hollweck stimmte ausdrücklich für

die Erhebung der aufgeregten Abgabe. Er führte ferner an, daß die Ortschaft Hergolding der Feuerwehr Parsdorf zugeführt werden müsse und die gleichen Verpflichtungen übernehmen soll.

Mit dem Zeichen des Dankes an alle Versammlungsteilnehmer wurde schließlich ein entsprechender sowie befriedigender Abschluß gefunden."

Das Kassenbuch wurde nun auch wieder weitergeführt und eine Listensammlung erbrachte 363.- DM an Spenden.

Daß die Feuerwehr nun wieder Tritt gefaßt hatte, zeigte sie schon im nächsten Monat. Am 23. Mai nahmen sie mit ihrer Standarte an dem Fest zum 80-jährigen Bestehen mit Fahnenweihe in Haar teil. Lachl Mathias, Obermaier Josef, Rottmaier Paul und Hobmeier Kaspar waren dabei. Schon am nächsten Sonntag, den 30. Mai ging's zum Gaudtag nach Unterstetten. Lachl Mathias, Fürmetr Johann,

Reichl Wilfried, Löbert Alois, Möstl Georg und
Josef, Hollweck Franz, Wieser August und Zuck-
schwerdt Fritz waren von Parsdorf/Hergolding
vertreten. Und am 4. Juli ging es weiter. Da
weiheten die Kettelhofener ihre neue Fahne.

1955

Auch im nächsten Jahr ging es hoch her mit
den Fahnenweihen. Am 10. Juli fuhr der Kom-
mandant mit Bisl Josef, Fürmeir Johann und
Zuckschwerdt Fritz nach Poing, deren Feuerwehr ihr
85-jähriges Bestehen feierte. Eine kleine Abord-
nung kam am 22. Mai auch nach Steinhöring.

Um den Ausbildungsstand der Feuerwehr
zu heben, fanden mehrere Übungen statt.

1956

Der Feuerwehrball am 7. Januar war der große Renner und besserte die Kasse beträchtlich auf. Die 197 Ballbesucher erbrachten bei einem Eintrittsgeld von je 1,50 D.M. und einigen Spenden insgesamt 304,50 D.M. Zum Tanz spielte die Musikkapelle Hergolding um 90.- D.M. Die Leitung hatte das Feuerwehrmitglied Ludwig Helmut. Am 24. März wurde beim Stahlgruber in Poing eine Übung abgehalten. Glackl, Rothmaier, Obermaier, die beiden Möstl, Fürmetz, Bisl, Enrmann und Zuchschwerdt nahmen daran teil. Inzwischen hatten auch Zuchschwerdt Fritz und Möstl Georg die Feuerschule in Bayerisch Gmain besucht.

Die Mitgliederliste der aktiven Feuerwehrmänner nach dem Stand vom 1. April wies folgende Namen auf:

Familiennahme	Vorname	Beruf	Geburtsdatum	Eintritt in die Kaserwehr
Klackl	Mathias	Landwirt	3.6.1911	1.4.1929
Rothmaier	Paul	Hausbesitzer	13.4.1896	1914
Mörtl	Georg	Landwirt	11.2.1927	1.4.1943
Reichl	Wilfried	Mechaniker	22.9.1932	1.4.1951
Fürmetz	Johann	Schlosser	6.4.1930	1.4.1944
Hobmeier	Kaspar	Landwirt	7.2.1920	1.4.1938
Abermeier	Josef	Brennmeister	6.2.1911	1.4.1948
Ernmann	Franz	Kaufm. Angest.	20.3.1924	1.4.1946
Mörtl	Josef	Brenngehille	20.11.1929	1.4.1944
Bisl	Josef	Schreiner	5.12.1933	1.4.1946
Zukerswerdt	Otto	Landwirt	29.1.1931	1.4.1954
"	Fritz	"	20.2.1932	1.4.1954
Hollweck	Franz	"	18.4.1930	1.4.1954
"	Max	"	26.2.1936	1.4.1954
Löbert	Alis	"	18.7.1931	1.4.1954
Ludwig	Helmut	"	5.5.1935	1.4.1954
Wieser	August	"	14.8.1933	1.4.1954
"	Erwin	"	21.6.1937	1.4.1955
Bicklmaier	Hermann	"	28.6.1937	1.4.1955
Unkelbach	Willi	"	16.7.1921	1.4.1955

Der Gautag war am 10. Mai in Oberpfammern.

Anlässlich der Feuerschutzwoche wurde am 16. September unter „persönlicher Aufsicht“ des „technischen Aufsichtsbeamten der Freiwilligen Feuerwehren des nördlichen Landkreises Ebersberg“, Otto Gerbl, eine außerplanmäßige Ein- und Ausübung durchgeführt.

1957

Der Feuerwehrball am 12. Januar, bei dem wieder die Musikkapelle Hergolding spielte, brachte 69,55 DM Gewinn.

Hackl und Mörkl Georg mussten am 31. März zur Kommandantenversammlung nach Zorneding. Sie hatten den Kreisbrandinspektor zu wählen.

Am 30. Mai fuhren Hackl, Zuckschwerdt, Löbert und Firmetz zum Gautag nach Gelting und am 18. August ging's zur Fahnenweihe nach Berganger.

1958

Zum Feuerwehrball am 5. Januar spielte diesmal die bekannte Kapelle Eisenreich für 145.- Dk. Trotzdem konnte die Feuerwehr einen Gewinn von 138.- Dk verbuchen.

Der Kreisfeuerwehrtag war am 15. Mai mit Fahnenweihe in Dampferding. Zur Fronleichnamsprozession am 8. Juni spendierte die Feuerwehr der Fahnenabordnung Hackl, Fürmetz, Zuckschwendt und Löbert eine Brotzeit.

Hackl und Rottmaier fuhren am 28. September nach Markt Schwaben, wo deren neues Tanklöschfahrzeug eingeweiht wurde.

Auch am Totensonntag, den 30. November, repräsentierte die Feuerwehr mit einer Fahnenabordnung.

1959

Mit sechs Mann spielte die Kapelle Eisen-
reich am 5. Januar um 140.- DM auf
dem Feuerwehrtball. Der Eintritt wurde auf
2.- DM erhöht, so daß die 231 Eintritte
einen Reingewinn von 187.- DM brachten.

Am 7. März war die Kommandantenver-
sammlung.

Dreisfeuerwehrtag mit Fahnenweihe war am
5. Mai in Oberndorf und am 12. Juli
feierte Alsing ihr 85-jähriges Bestehen
mit einer Fahnenweihe.

1960

Da 1960 kein Faschingsball stattfand, hatte dies zur Folge, daß der Kassenbestand von 289,13 auf 170,53 DM sank.

Gemäß des Jahresberichtes vom 15. April hatte die Wehr nun 23 aktive und 10 außerordentliche Mitglieder. Es wurden 6 Übungen abgehalten. Zu einem Waldbrand bei Baldham wurden die Parsdorfer nicht mehr eingesetzt, aber bei dem Waldbrand bei Parsdorf löschten sie mit 1 TS 8, 36 Schläuchen und einem C-Rohr.

Als persönliche Ausrüstung hatte die Wehr 22 Stahlhelme, 2 Messinghelme, 7 Schirmmützen, 7 Uniformröcke, 8 Hakengurte, 2 Stoffgurte, 2 Feuerwehrröcke, 2 Fangleinen, 3 Schlauchhalter und 1 Signalpfeife. An Schläuchen und Geräten stand zur Verfügung: 5 A-Saugschläuche, 16 B-Druck ungummirt, 19 C-Druck ungummirt, 3 Standrohre, 3 Unterflurhydrantenschlüssel, 2

2 Überflurhydrantenschlüssel, 1 Sammelstück,
1 Saugkorb, 2 3-Verteiler, 4 Kupplungsschlüssel,
1 AB-Übergangstück, 1 BC-Übergangstück, 1
Druckbegrenzungsventil, 20 Schlauchbinden, 4
Schlauchbrücken, 1 B-Strahlrohr, 5 C-Strahl-
rohre, 1 Sanitätstasche, 3 kurze Einreißhaken,
3 Leinen, 2 Laternen mit Kerzen, 1 hand-
betriebene Alarmsirene, 1 Pflöf und 7
Feuerpatschen.

Vier Mann waren am 26. Mai beim Kreis-
feuerwehrtag in Pflöf, deren Feuerwehr ihren
100-jähriges Bestehen feierte. Dagegen waren es
sieben Mann beim 90-jährigen Jubiläum
in Feldkirchen.

Purging und Neufarn kamen zum Brand
bei Wyphlo. Parsdorf waren die Hände gebunden,
da die Motorspritze defekt war.

1961

Am 7. Januar spielte wieder die Musik-
kapelle Eisenreich auf dem Feuerwehball.
Diesmal von 19.30 Uhr - 2.00 Uhr morgens.
Allerdings zu einem Preis in Höhe von
215.- DM. So standen nun dem Einnahmen
in Höhe von 458.- DM Ausgaben in Höhe
von 368,47 DM gegenüber

Der Kreisfeuerwehrtag war am 11. Mai in Schall-
dorf. Für die Fahnenbegleiter Zukxshwerdt Fritz,
Lobert Alois und Stelzel Sebastian gab es 7.-
DM Gehrgeld.

1962

Das Jahr 1962 war für die Kasse ein schlechtes Jahr. Es gab keine Einnahmen aber dafür nur Ausgaben. Zum Beispiel erhielten die elf Parsdorfer Mitglieder, die bei der Großübung in Pasing am 5. Mai auf einem Schmiedlehof teilnahmen, pro Mann 3.-DM.

Sieben Mann waren auf der Fahnenweihe am 11. Mai in Pasing vertreten. Kreisbrandinspektor Fuchs sammelte zum 50. Geburtstag von Landrat Dr. Streibl. Leider konnte die Feuerwehr Parsdorf nur noch 5.-DM beisteuern.

Am 21. Mai schickte Kreisbrandinspektor Fuchs folgenden Bericht an das Landratsamt:

"Ich war am Freitag, den 18. Mai 1962 bei einer Versammlung der Kreis-Feuerwehren der Gemeinde Parsdorf in Parsdorf.

Dort herrschte die Meinung vor, daß sich der Landkreis praktisch schon entschieden habe, ein Tanklöschfahrzeug für den westlichen Landkreis anzuschaffen und dieses in der Gemeinde Parsdorf zu stationieren. Es handle sich nur mehr darum, durch die Feuerwehren festzulegen, wo das Kraftfahrzeug aufgestellt werden soll. Ich erklärte der Versammlung, daß ein Tanklöschfahrzeug des Landkreises nur für überörtliche Aufgaben gedacht sei und jede Gemeinde für ihren örtlichen Feuerschutz in erster Linie besorgt sein müsse. Ein Tanklöschfahrzeug in der Gemeinde Parsdorf sei gar nicht so notwendig, weil dort ein ausgebautes Wasserleitungsnetz mit entsprechenden Hydranten vorhanden sei. Wichtiger als ein Tanklöschfahrzeug sei ein Löschgruppenfahrzeug LF 8, mit einer TS 8, wie es in den größten Gemeinden des Landkreises nun überall vorhanden sei oder vor der Anschaffung stehe. Neben einem Staatszuschuß von vielleicht 30% und einem Kreiszuschuß von 5.000.-DM für das Fahrzeug und 1.000.-DM für die

Motorspritze, trafen die Gemeinde nurmehr 12.000.- bis 15.000.- D.M. Die Feuerwehren beschlossen hierauf, beim Gemeinderat Parsdorf einen Antrag auf Anschaffung eines solchen Fahrzeuges zu stellen. Ich möchte noch bemerken, daß ich ^{dieser} Zeit vorhandenen drei Tanklöschfahrzeuge als vorläufig ausreichend ansehe, weil sie äußerst rasch im Einsatz sind.

Ein weiteres Tanklöschfahrzeug ist daher im Augenblick nicht äußerst vordringlich. Dagegen würde ich es für zweckmäßig halten, ein Rüstfahrzeug, das für Katastrophenfälle vorgesehen ist, aus Landwehrmitteln in absehbarer Zeit zu beschaffen. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß von seiten des Bundes für den Luftschutz Feuerwehrfahrzeuge in den Landkreis kommen.

1963

Auch 1963 gab es wieder keine Einnahmen, so daß der Kontostand auf 79,69 D.M. geschmolzen war.

Am 15. Januar wurde von Bürgermeister Hollweck und Kommandant Hackl ein umfangreicher Feuerschutzplan aufgestellt. Darin wurden auch die durch ihre Lage besonders gefährdeten Bauten aufgeführt. Dies waren die Aussiedler Gruber, Fürmetz, Möstl, Gmahl und Kefler. Bis auf Gmahl waren die Hydranten ca. 300 - 350 m entfernt. Bei Gmahl mußte mit Gauchefänern Wasser gefahren werden. Im Einsatzfalle wären Löschfahrzeuge erforderlich gewesen. Die Alarmierung der zweiundzwanzig Mitglieder oder zwei Löschgruppen hatte mit Hand-sirene zu geschehen. Zeugwart Rottmeier hielt die Gerätschaft, wie die TS 8 aus dem Jahre 1942, 8 m - Schiebeleiter, 221 m B-Schlauch und 285 m C-Schläuche in

gutem Zustand.

Endlich war es so weit, daß das Löschfahrzeug nach Parsdorf geliefert wurde und stolz konnte Hackl in seinem Jahresbericht 1963 unter der Rubrik „Neuan-schaffungen im Berichtsjahr vermerken: „LF 8/TS mit Ausrüstung“. Das Löschgruppenfahrzeug LF8-TS war auf ein Mercedes-Benz-Fahrgestell mit Vorbaupumpe gebaut und enthielt eine Tragkraftspritze TS 8/8 mit VW-Motor.

Am 3. Oktober um 7.15 Uhr mußte die Wehr nach Püfing ausrücken. Beim Brand des Futterbodens eines landwirtschaftlichen An-wesens hatte das neue Fahrzeug seinen ersten Einsatz.

1964

Am 25. Januar bekam die Wehr einen Zuschuss in Höhe von 55.- DM für deren Einsätze bei der Sturmkatastrophe im letzten Jahr. Es waren eine Anzahl Dächer abgedeckt und eine Menge Bäume, ja ganze Alleen ent wurzelt.

Der Kreisfeuerwehrtag fand am 7. Mai in Zorneding statt.

Feuerwehrmann Johann Winkelhofer hatte vom 11. Mai bis 16. Mai erfolgreich an einem 6-tägigem Lehrgang für Grundstufe an der Bayer. Landesfeuerwehrschule in Regensburg teilgenommen.

Der Kassier erhielt am 5. Juni 50.- DM Spende anlässlich eines Löschheimats bei Dr. Franz Köfler in Baldham.

Die „Herrn Bürgermeister und Kommandanten

der Feiw. Feuerwehren des Landkreises Ebers-
berg" wurden am 25. Juni von Kreisbrand-
inspektor Fuchs angeschrieben:

„Wie Ihnen schon beim Kreisfeuerwehrtag mit-
geteilt wurde, ist das Heuabkühlungsgerät be-
reits ausgeliefert und in drei Fällen mit Er-
folg eingesetzt worden.

Um dasselbe für alle die es benötigen gut
einsetzen zu können, möchte ich Ihnen mit-
teilen, wie ich mir den Einsatz des Gerätes
denke:

Das Gerät befindet sich zur Zeit im Feuer-
wehrhaus in Kettelkoven.

Sie wissen ja alle, wenn ein Heu- oder
Grummetstock über 70 Grad hat, daß er dann
nur in Anwesenheit der Feuerwehr abge-
tragen werden darf.

In diesem aufgetretenen Fall, kann dann
bei mir angerufen werden unter Ruf-Nr.
08108/483 oder auch 388. Es fährt dann
einer von unserer Feuerwehr mit dem Ge-
rät zu den betreffenden Bauern hin und
kühlt diesen Heustock ab.

Da aber ein Mann allein nichts machen

kann, ist es notwendig, daß beim Eintreffen entweder von dem Bauern oder von der dortigen Feuerwehr 2-3 Mann zur Aufstellung behilflich sind.

Für die Deckung der Kosten wird für den Transport hin und zurück à km - ,50 Pfennig verrechnet.

Für den Bedienungsmann einen Verdienstentgang à Std. DM 4.-.

So wie die Erfahrung gezeigt hat, dauert die Abkühlung je nach Stockgröße ca 4-5 Stunden, ebenso die Belüftung.

Der Mann, der als Bedienungsmann kommt, muß nicht dauernd dort sein.

Es wird ersucht, das Schreiben ordentlich bekanntzugeben und die beiliegenden Abdrücke an die Kommandanten zur Kenntnisnahme auszuhändigen."

Großeinsatz hatte die Wehr am 8. Juli, als um 12.30 Uhr die Scheune des landwirtschaftlichen Anwesens von Hans Kiening, Parsdorf, Dorfplatz 2 in Flammen aufging.

Bei den Löscharbeiten wurden die Parsdorfer noch von den Wehren aus Markt Schwaben, Anzing, Poing und Ebersberg unterstützt.

Der damals junge Feuerwehrmann und spätere Kommandant Gunst schilderte den Vorgang folgendermaßen:

„Der Brand beim Kiening am 8. Juli entstand durch zündelnde Kinder. Diejenige Scheune, die parallel zur ehemaligen Gemeindeverwaltung verlief, brannte plötzlich in voller Ausdehnung. In der eingebauten Garage aus Holz stand der Dienstwagen der Gemeinde, der gerade noch gerettet werden konnte. Das gegenüberliegende Feuerwehrgerätehaus war völlig verbrannt.

Die Feuerwehrmänner hielten sich beim Anziehen der Löschanzüge fast eine Rauchvergiftung. Stiefel gab es nicht. So kamen die Feuerwehrmänner in Halbschuhen, Sandaletten oder anderem leichten Schuhwerk zum Einsatz. Zwischenzeitlich brannte der in Nord-Südrichtung verlaufende

Auerstadel. Zwei junge Feuerwehrmänner machten einen beherrschten Innenangriff und hatten den Brand im Auerstadel bald unter Kontrolle. Zwischenzeitlich hatte eine Nachbarfeuerwehr eine B-Leitung aufgebaut und eine hölzerne Zwischenwand mit der Aset eingeschlagen. Sie spritzten die beiden Feuerwehrmänner, die sie nicht sofort gewahr wurden, über den Haufen."

Das Gebäude war derart beschädigt, daß der Rest abgebrochen wurde und durch einen neuen Stadel auf dem selben Ort ersetzt wurde.

Gemäß dem Jahresbericht 1964 bestand die Wehr nun aus 40 aktiven und 8 passiven Mitgliedern. Sie hatten zehn Übungen und zwei Einsätze.

Gleich zehn Mann mit dem Tafelbuam fahren am 26. Juli nach Ebersberg zur Fahnenweihe. Dafür gab es pro Mann sogar 5.- DM Zehr-geld.

1965

Am 22. Januar gab es endlich wieder einen Feuerwehrball. Allerdings im Cafe Bauer in Neufarn. Um 280.- DM spielte die Tanzkapelle Silbersterne unter Leitung von Ambros Bauer. Das Eintrittsgeld zu 2,50 DM brachte einen Überschuss von 198,10 DM.

Am 17. Juli um 19.55 Uhr wurde die Feuerwehr zu einem Dachstuhlbrand in Parsdorf Gs. Nr. 18 1/2, Anwesen Riedl, alarmiert. Da das eigene Fahrzeug ausgefallen war, wurden die Parsdorfer von der Feuerwehr Markt Schwaben unterstützt. Zur Räumung der Brandstätte erhielt die Wehr am 19. Juli eine kleine Spende von Babette Riedl.

Der Kreisfeuerwehrtag in Glonn wurde von Hacht Mathias, Gundst Hans, Ecker Josef, Robert Alois, Gschwendtner Hans, Druba Werner, Schmid Erwin, Zuhlschwerdt

Fritz und Döttling Fritz besucht. Die
Maß Bier kostete damals noch 1.10 M.

1966

Im Jahre 1966 wurde gleich zweimal ein Feuerwehrtag abgehalten. Die Ole Guapos unter Leitung von Karl Flewald spielten zu jeweils 350.- DM von 19.30 - 3.00 Uhr.

Der Kreisfeuerwehrtag war diesmal in Markt Schwaben.

Am 24. Juni fand in Parsdorf die Abnahme der ersten Leistungsprüfung Stufe I statt. Die Mannschaft bestand mit nur 14 Fehlerpunkten. Teilnehmer waren: Hackl Mathias, Löbert Alois, Krug Erwin, Bichlmaier Hermann, Hollweck Max, Szabo Paul, Strasser Ludwig, Möstl Josef und Unhelbach Walter.

Acht Mann fahren am 4. September nach Gafing zur 100-Jahrfeier. Die Wehr mußte nach Poing und Anzing ausrücken.

1967

Der Feuerwehrball am 14. Januar, wo die
Tanzkapelle Rudi Gruber um 280.- DM
spielte, brachte einen Reinerlös von 166,29
DM.

Sieben Mann fuhrten am 4. Mai zum
Kreisfeuerwehrtag nach Pöding.

Ein Brand am Samstag, den 24. Juni zer-
störte das Anwesen Georg Weiller in Weissen-
feld an der Pandorfer Straße Ecke Am Mitter-
feld so stark, daß der Rest später abge-
brochen wurde.

Der neu gewählte Kreisbrandinspektor Anton
Wagner aus Markt Schwaben, der Ignaz
Fuchs ablöste, leitete folgenden Bericht an
das Landratsamt Ebersberg:

„Seitens der Landpolizei Ebersberg wurde
ich an die Brandstelle Weiller in Weissen-
feld gerufen, wo ich bis zur Beendigung

der Löcharbeiten anwesend war. Laut Brandbericht wurde als Brandursache vermutlich Heustockbrand (Selbstentzündung) festgestellt. Wie aus dem beigegebenen Lageplan ersichtlich, befinden sich am betroffenen Brandobjekt unmittelbar 3 Unter- bzw. Oberflurhydranten. Diese Hydranten werden von einer 125 mm Ø Hauptleitung gespeist. An den vorerwähnten Wasserannahmestellen schlossen die Fw. Feldkirchen, Parsdorf, Mkt. Schwalben ihre Schlauchleitungen an, wobei mindestens 9 C-Rohre versorgt wurden. Die an der Brandstelle erschienene Berufsfeuerwehr München legte für sich eine Versorgungsleitung vom Wasserbehälter in Parsdorf nach Weipfenfeld (ca. 2 km). Es lag praktisch keine Wasserknappheit vor. Bedingt durch die Vielzahl der zur Hilfe gerufenen Feuerwehren ergab sich der erwähnte Wassermangel. Die Gemeinde Parsdorf teilte mir über den früher in

der Ortsmitte Weipenfeld vorhandenen Wasserreserve folgendes mit: Im Zuge der Aufgabe der eigenen Wasserförderung durch das reinereitige Wasserwerk Weipenfeld bei Umstellung der Versorgung vom Wasserwerk Parsdorf wurde der Druckkesselraum frei. Dieser Raum faßte ca. 25 cbm. Wasser. Leider ergab sich, daß der durch Umbau gewonnene Löchwasserbehälter undicht war. Im Zuge der Straßenverbreiterung (Gehweganlage) und Abbruch des direkt angrenzenden Wohnhauses mit Dorfplatzanlage ergab sich schließlich die Notwendigkeit, die Löchwasserreserve einzufüllen. Die Gemeinde hält die Brandwasserversorgung aus dem Wasserversorgungsnetz für ausreichend. Private Löchweicher oder ähnliche Anlagen bestehen in der Ortschaft Weipenfeld nicht. Die Gemeinde Parsdorf wird seit Frühjahr 1967 ausschließlich über die Großraumversorgungsanlage der „Zornedinger-Gruppe“ mit Wasser versorgt. Abhilfemaßnahmen halte ich, nachdem die Wasser-

versorgung durch die geschaffene Neuanlage wohl ausreichend und gesichert ist, nicht notwendig. Der vorhandene Wasserbehälter in Zorneding bietet durch die jederzeit gespeicherte Wassermenge immer Gewähr für den in Brandfällen erforderlichen Wasserbedarf. Hinsichtlich der Feuerbexhau, Feuerstättenschau und die elektrotechnische Überwachung verweise ich auf die bei der Gemeinde Parsdorf besorgten und in der Anlage beigefügten Unterlagen."

Auch über diesen Brandeinsatz berichtete der frühere Feuerwehrmann und spätere Kommandant Günszt:

"Am Samstag, den 24. Juni nachmittags bemerkte ich in Weipenfeld eine schwarze Rauchwolke. Auf dem Weg zum Feuerwehrhaus nahm ich einem jungen Mann das Fahrrad ab, um schneller dorthin zu gelangen. Dort kam gerade ein weiterer Feuerwehrmann vorbei, dem rief ich zu: "Schlag den Feuermelder ein". Doch der nahm dies zu wörtlich und

durchschlug das Glas mit der Faust. Später mußte man ihm die Glassplitter mit der Pinzette entfernen.

Aus dem brennenden Gebäude konnte glücklicherweise das Vieh gerettet werden. Aber eine Kuh legte sich mitten auf dem Misthaufen nieder. Weder gutes Zureden noch Schläge, noch das Anspritzen aus B-Rohren brachte die Kuh auf die Beine. Nun kam der Rugelmann. Er war Schweitzer und wurde wegen seiner Art von vielen etwas mitleidig belächelt. Er nahm die Kuh am Strick und diese stand auf und ließ sich wegführen. Die Autos der Schaulustigen parkten bis nach Parsdorf und behinderten den Verkehr. Aber die Gaungäste waren nicht nur neugierig. Nein, sie begannen das Wohnhaus auszuräumen und waren nicht zu bremsen, obwohl für dieses Gebäude keine Gefahr mehr bestand. Sie rissen unter anderem Türen aus den Schränken und bedrohten sogar einen Feuerwehrmann tätlich, als er sich weigerte, diesen Unsinn mitzumachen."

Für die Mithilfe bei den Aufräumar-
beiten spendete Weiller der Parndorfer
Feuerwehr den beachtlichen Betrag i. H. v.
200.- M.

1968

Am 6. Januar spielte Karl Heurwald mit seinen Ole Anapas um 320.- DM auf dem Feuerwehrball. Die Veranstaltung brachte einen Reinerlös von 103.- DM.

Am 23. Februar war im Mühlenraum der Firma Ebenhöf (ehemaliges Kieswerk) um 13.15 Uhr Feuer ausgebrochen. Die Berufsfeuerwehr München und die Freiwillige Feuerwehr Feldkirchen und Parsdorf hatten den Brand bald unter Kontrolle.

Am 8. März fand eine Versammlung der aktiven Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf statt. Erschienen sind 31 aktive Mitglieder. Nach dem Bericht des Kommandanten Hackl wurde der Kassier und Schriftführer Georg Köstl entlastet und einstimmig wiedergewählt. Der bisherige Kommandant Hackl wurde mit 29 Stimmen, 1 Gegenstimme und 1 Enthaltung wiedergewählt. Als Stellvertreter

wurde Johann Günst mit 18 Stimmen bei 13 Gegenstimmen gewählt. Fritz Zuckschwerdt wurde einstimmig als weiterer Vertreter gewählt.

Johann Günst wurde zum Grundstufenlehrgang an der Landesfeuerwehrschule in Regensburg angemeldet, wo er vom 13. Mai bis 18. Mai mit Erfolg teilnahm.

Am 5. Mai um 4.02 Uhr sollten die Parsdorfer zu einem Großbrand nach Markt Schwaben ins Sägewerk der Gebrüder Schweiger alarmiert werden. Aber wie die Polizeiinspektion Ebersberg festhielt, war die Wehr nicht erreichbar.

Am 10. Juli unterzog sich eine weitere Gruppe der Leistungsprüfung Stufe I. Erwin Schmid, Fritz Zuckschwerdt, Sebastian Stelzl, Georg Obermaier, Franz Hemle, Fritz Dötting und Helmut Möller bestanden die Leistungsprüfung mit nur zehn Fehlerpunkten.

Geweils 1 Löschgruppe mußte 3 mal nach Vatersetten, 2 mal nach Balotham, Neufarn und Parsdorf ausrücken. Zwei Löschgruppen waren in Anzing im Einsatz. Dort brannte die Ziegelei in voller Ausdehnung. Schon von Parsdorf aus sah man den Feuerschein. Die Parsdöfer wurden an einen Brunnen angewiesen, saugten an und löschten mit drei C-Rohren. Nach zehn Minuten war der Brunnen leer. Sie bekamen einen anderen Brunnen zugewiesen. Das hieß abbauen und neu aufbauen bis wieder gelöscht werden konnte. Und nach ungefähr einer Viertelstunde war das Wasser wieder zu Ende. Die Parsdöfer machten dieses "Spiel" noch ein drittes Mal mit. Aber auch hier war die Wassermenge nicht größer. Glücklicherweise war der Brand aber dann doch bald gelöscht, so daß endgültig abgebaut werden konnte.

1969

Am Mittwoch, den 22. Januar fand um 19.40 Uhr im Gasthaus „Alte Post“ die Feuerwehrversammlung statt. Es ging hauptsächlich um die Übernahme der Patenschaft für die Freiwillige Feuerwehr Vakerstetten.

Zum Feuerwehrball am 1. Februar spielten die Gents. Es wurden auch 4 Golddukaten verlost, so daß der Reinerlös der gesamten Veranstaltung 1.001,33 DM betrug.

Der Kreisfeuerwehrtag mit Fahnenweihe war am 15. Mai in Vakerstetten. Da die Parsdorfer Patenverein bei den Vakerstettener waren, nahmen 11 Mann mit ihrem Tafelbaum Erich Fochler teil.

Zu diesem Anlaß war es für Kreisbrandinspektor Toni Wagner eine besondere Freude, verdiente Feuerwehrmänner zu ehren. So erhielten Mathias Hackel das Steckkreuz für

25-jährigen Dienst in der Feuerwehr.
Im Namen der Bevölkerung des Land-
kreises sprach der Kreisbrandinspektor den
jubilaren Dank und Anerkennung für
ihren Einsatz aus.

Gunszt Johann, Rauch Franz, Unkelbach Wal-
ter, Krug Erwin, Gschwendtner Franz, Löbert
Alois, Fochler Martin, Schapp Hermann und
Kobmeier Franz zeigten zum Kreisfeuerwehrtag
eine Schauübung.

Die Zahl der Mitglieder war inzwischen auf
47 angestiegen. Ungefähr fünfzehnmal mußte
die Wehr zu kleineren Einsätzen wie Kies-
gruben- und Waldbränden ausrücken. Zwei-
mal waren sie im Ort Parsdorf im Einsatz.

So auch am 3. Oktober. Im ehemaligen Klassen-
zimmer der alten Schule in der Wäpserfelder
Straße 1, wo damals Lederwaren hergestellt wur-
den, hatte es im Öfen eine Verpuffung ge-
geben. Alarm war um 2.00 Uhr morgens.

Das Treppenhaus war total verqualmt und die Parsdorfer Wehr hatte noch keine Rauchmasken. Aber sie konnten trotzdem zum Brandherd vordringen und den Brand löschen. Da traf ein ganzer Löschzug der Münchner Berufsfeuerwehr ein. Die Parsdorfer waren ziemlich erstaunt und erfuhren, daß die Firmeninhaberin über Nr. 112 die Feuerwehr alarmiert hatte. Wegen des Ortsnetzes München landete sie natürlich bei der Berufsfeuerwehr in München. In der Aufregung machte sie auch noch ungenaue Ortangaben. Sie wartete und wartete, aber es kam keine Feuerwehr. Da erinnerte sie sich, daß ja in nur 50 Meter Entfernung am Gemeindehaus ein Feuermelder war. Sie lief hin und alarmierte mittels Sirene die Parsdorfer Feuerwehr. Die Berufsfeuerwehr fuhr bis Anräng und konnte keinen Brand entdecken. Erst auf der Rückfahrt fanden sie die Brandstelle, aber da wurden sie nicht mehr benötigt.

Schon am 16. November wurde wieder Alarm ausgelöst, diesmal um die Mittagszeit. Beim Friseur Josef Holmeier in der Waipenfelder Straße 12 war diesmal ein Brand ausgebrochen. Man sah kein offenes Feuer, aber es hatte sich starker Rauch gebildet. Die Wehr versuchte einen Innenangriff zum Brandherd im Speicher vorzunehmen, aber wegen der starken Verqualmung war dies nicht möglich. Preßluftatmer hatten im Landkreis nur drei Feuerwehren und Rauchmasken standen ja auch nicht zur Verfügung. Es wurde daher das Dach teilweise abgedeckt und nach alter Methode mit sehr viel Wasser gelöscht. Als der Brand behoben war, lief das Wasser sogar aus den Stromleitungen. Nach Auskunft der Versicherung ging ein Drittel des Gesamtschadens auf das Konto des durch die Löscharbeiten verursachten Wasserschadens. Und alles nur wegen eines defekten Wäschetrockners.

1970

Der Feuerwehrball am 24. Januar, zu dem die Gents spielten, brachte einen Überschuss i. H. von 250.- D.M. Bei einer Sammlung, die als freiwillige Feuerwehrabgabe berechnet wurde, spendete die Bevölkerung 1.060.- D.M.

Am 3. April fand in der Gaststätte zur Post die Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf statt. Anwesend waren 24 aktive Mitglieder, Kreisbrandinspektor Wagner und Bürgermeister Holthack.

Hier ein Auszug aus der Niederschrift:

1. Nach erfolgter Klassenprüfung durch die Feuerwehrmitglieder Bichlmaier und Gunders wurde die Klasse für in Ordnung befunden und der Kassier Möhl in seinem Amte bestätigt.
2. Es wurde einstimmig beschlossen, daß im Jahre 1971 das 100-jährige

Gründungsjubiläum mit einer Fahnenweihe und evtl. dem Kreisfeuerwehrtag durchzuführen ist.

3. Der langjährige Kommandant Mathias Lackl jun. erklärte seinen Rücktritt. Er sagte, daß er sein Amt aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr ausführen könne. Darauf wurde in geheimer Wahl über die Nachfolge des Kommandanten und seines Stellvertreters abgestimmt.

Als Kommandant wurde Johann Gurnst, Parsdorf mit 22 Stimmen bei 2 Gegenstimmen gewählt.

Als Stellvertreter wurde Friedrich Zukschwerdt, Hergolding mit 16 Stimmen, bei 7 Gegenstimmen und einer Stimmenthaltung gewählt."

Am 7. April wurde Parsdorf um 18.00 Uhr zu einem Zimmerbrand nach Vaterstetten, Aunkelstraße 6 alarmiert. Der Brand war durch die Explosion einer Gasflasche entstanden. Es handelte sich um einen Schweißbrand in einer Baracke. Die Parsdorfer legten eine C-

Leitung. Aber der Wasserdruck war so stark, daß Gefahr für dieses wackelige Behelfsheim bestand. Parsdorf löschte schließlich mit dem Gartenschlauch, um das Gebäude nicht „wegzublasen“.

Am 7. Mai waren die Parsdorfer beim Kreisfeuerwehrtag und am 7. Juni auf dem 100-jährigen Gründungsfest der Feuerwehr Feldkirchen. Mit 15 Mann zogen die Parsdorfer Floriansjünger zum Schützenfest der „Altschützen“ nach Völkstetten.

Am 29. September war in der Schreinerei Maschall in Baldham am Fuchsweg ein Brand ausgebrochen. Um 18.59 Uhr wurde die Wehr alarmiert und um 19.00 Uhr war der Brand gelöscht. Sie kamen also nicht mehr zum Einsatz.

Viel zu früh verließ das Mitglied Josef Barth am 3. November seine Kameraden für immer. Die Floriansjünger trugen seinen Sarg auf

dem letzten Weg. Eine große Begleitung folgte der Standarte zum offenen Grab, wo sich die Wehr mit einem Kranz und einen letzten Gruß von ihrem Sepp verabschiedete.

Einen Tag vor Weihnachten, am 23. Dezember war eine Baubaracke in der Priemelstraße in Vatenstetten zu löschen, woran die Parsdorfer um 8.04 Uhr alarmiert wurden.

Mittlerweile liefen die Vorbereitungen für die Fahnenweihe 1971 zum 100-jährigen Bestehen der Wehr schon auf vollen Touren. Es wurden Angebote von Fahnenstickereien eingeholt, über die der siebenköpfige Festausschuss zu befinden hatte. Zuzuschwerdt Fritz, Günsert Hans, Glackl Mathias jun., Möstl Georg sen., Fochler Martin, Unkelbach Walter und Erb Jakob.

1971

Nun kam ein ereignisreiches Jahr für die Parsdorfer Wehr und ihren Kommandanten. Und der Kommandant begann das Jahr gleich mit einem großen persönlichen Ereignis. Er führte am 7. Januar seine Gilde vor den Altar, um die Trauringe anzustecken.

Am 5. Februar spielten wieder die Ole Quapas um 330,- DM auf dem Feuerwehrball, der einen Überschuss von 208,- DM erbrachte. Ballkönigin war Anni Bichlmaier.

Rottmeier Paul erhielt einen Geschenkkorb und eine Ehrenurkunde zu seinem 75. Geburtstag. Mitten in den Vorbereitungen zur Fahnenweihe am 9. Mai nahm der Löschmeister Martin Fochler vom 1. März bis 6. März an der Bayer. Landesfeuerwehrschule in Regensburg an einem Lehrgang der Grundstufe für Feuerwehrführungskräfte mit Erfolg teil.

Inzwischen zeigte die Spendenliste für die Fahnenweihe die erfreuliche Summe von 6.135.- Mk. Beim Gläser in Vaterstetten holte man Lorbeerkübel, Korkensinschalen und das Fahhengesteck.

Am dem sonnigen 9. Mai war es dann so weit. Ab 8.00 Uhr trafen die Vereine ein. Die Freiwilligen Feuerwehren von Vaterstetten als Paktverein, Weipenfeld, Neufarn, Purfing, Arzing, Pöing, Markt Schwaben, Pöing und Gelling sammelten sich hinter dem Spielmannszug Markt Schwaben und Zugführer Zuckerschwerdt in der Purfinger Straße.

Die Freiwilligen Feuerwehren Ebersberg, Haar, Kleinmstetten, Feldkirchen, Zorneding, die Sanitätskolonne Zorneding, die Krieger- und Soldatenvereine von Parsdorf und Neufarn und die „Altschützen“ Vaterstetten stellten sich hinter der Zornedinger Blaskapelle unter der Zugleitung von Helmut Möller in der Neufarner Straße auf.

Das Festbüro war in der damaligen Gemeindeverwaltung, am Dorfplatz 1 und die Fahnenständer, die von Kelchkirchen ausgeliehen waren, wurden auf dem Anwesen Rauch untergebracht. Fahnenträger der neuen Fahne war Alois Löbert, Robert Wiedl und Walter Unkelbach seine Begleiter. Franz Rauch trug die Standarte, Erwin Schmid und Franz Hobmeier waren die Standartenabordnung.

Um 9.30 Uhr trafen sich die Parsdorfer Feuerwehrler und Festjungfrauen bei der Fahnenmutter Anna Rauch und marschierten zu den Sammelplätzen in der Purfinger- und Neufarner Straße.

Und so hielt die Presse den weiteren Ablauf fest:

„Der Schweiß floss in Strömen, denn der 100-jährige Jubilar hatte zu seinem Ehrentag nicht nur all seine Freunde in und um Parsdorf, sondern als Ehrengast auch

die Sonne geladen. Er selbst gab sich genau so quicklebendig wie einst im Mai 1871: Die Freiwillige Feuerwehr von Parsdorf und Hergolding beging ihren Geburtstag mit einer festlichen Fahnenumweihung, deren eindrucksvolle Begleitumstände wohl allen Beteiligten im Gedächtnis haften bleiben werden. Für diese bedeutsame Stunde ihrer Vereinsgeschichte hatten Kommandant Junst und seine Kameraden ein dreiviertel Jahr lang geprobt: Am 21. August 1970 hatte man mit dem Weihen der neuen Fahne und der Erinnerungsbänder begonnen, und seit diesem Tag hatte in der Freizeit der Parsdorfer Floriansjünger außer den Festvorbereitungen eigentlich nichts mehr Raum.

Diese Mühen haben sich gelohnt, denn ein amtlich bestellter Zeremonienmeister hätte nicht besser für den reibungslosen Ablauf der Veranstaltung sorgen können. Wer gegen neun Uhr in Parsdorf eintraf, hatte keine Mühe, sich zurechtzufinden:

Ehe man sich's versah, trug man ein rotes Festemblem am Rockaufschlag, im Rondell auf dem Dorfplatz fachte eine Kapelle mit schmissigen Weisen die Stimmung an, und ein paar Schritte weiter, im Biergarten des Gasthofs Traut, ging es zu wie in einem Bienenhaus: da sah man die Veranstalter geschäftig hin- und herilen, da wurde ein letztes Mal instruiert oder die Kehlen angefeuchtet - bis um 9.30 Uhr die Parndorfer und 19 erschienenen Gastvereine Aufstellung nahmen und sich in festlichem Zug zum alten Sportplatz bei der Gemeindeverwaltung bewegten.

Die Fahne zusammengerollt und mit Decken bedeckt, befand sich zu diesem Zeitpunkt bereits unter weiblicher Obhut: Die ganz in Weiß gekleideten Fahnenjungfrauen eskortierten sie und ließen kein Auge von ihr."

Die Handarte mit Begleitung marschierte beim

Kirchenzug hinter den Festgästen, wie unter anderem Landrat Streibl, Bürgermeister Kollweck, Kreisbrandinspektor Wagner und dem nach wie vor beliebten und überall gerne gesehenen ehemaligen Kreisbrandinspektor Ignaz Fuchs, von allen liebevoll "Kar" genannt. Die neue, noch verhüllte Fahne beendete den Zug.

Durch den aufgeputzten Ortskern, man hatte 1.400 Papierfähnchen beschafft, führte der Festzug zum ehemaligen Fußballplatz, wo jetzt der Kindergarten steht. Dort fand um 10.00 Uhr der Festgottesdienst statt. Die Vereine stellten sich rechts und links seitlich vom Altar auf.

Vor dem Altar standen die Fahnenmutter Anna Rauch und Brigitte Maier, die das Fahnenband der Fahnenmutter trug, die Fahnenbraut Rosi Erb, Fahnenjungfrau Monika Globmeier, die Fahnenjungfrau für den Vaterstettener Patenverein Rosmarie Reichl, die

Festjungfrauen, die die neue Fahne trugen, Liane Erb, Evi Mayer, Christine Möstl und Christine Fochler. Gerhard Umhelbach trug das Ehrenband für die Verstorbenen. Hinter diesen, der damaligen Mode entsprechenden, „mini-berockten“ Gräbern schloß sich der gesamte Verein an.

Kurat Konrad Goldes und Pfarrer Gerhard Hildmann zelebrierten den anschließenden Feldgottesdienst mit Eucharistiefeier im Zeichen der Ökumene gemeinsam. Pfarrer Hildmann hob in seiner Ansprache den selbstlosen Einsatz der Feuerwehr hervor, „die nicht viel Worte macht, sondern handelt.“ Konrad Goldes machte während des Weiheaktes deutlich, welche symbolische Aufgabe die neue Fahne habe: „Sie soll stets Zeichen des Sieges über Not und Elend und jegliche Gefahren sein, die den Menschen drohen!“

Kommandant Gunst wandte sich mit den

Worten an die versammelte Menge:

„Sehr verehrte Festgäste!

Wir feiern heute das 100-jährige Jubiläum unserer Wehr. Aufrichtig freuen wir uns, daß der Ruf zu unserem Fest heute so freudig aufgenommen wurde und eine so große Zahl von Gästen erschienen sind.

Ich begrüße im Namen unserer Wehr alle recht herzlich und sage ein ganz besonderes Grußwort allen unseren Ehrgästen.

Vor 100 Jahren wurde unsere Wehr gegründet und hat in ihrer Kameradschaft gute und schlechte Zeiten und die Wirren des Krieges überstanden. Alzeit war unsere Losung: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.

Wir sind kein Verein irgendwelcher Art, sondern wir sind ein Block der Sicherheit für unsere Mitbürger und unser Auftrag heißt: Sei jederzeit bereit!

Wohltätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch berähmt, bewacht.

Aber leider kommt es mitunter vor, daß das Feuer den wohlthätigen Dienst in grauenhafte Verwüstung verwandelt. Da einzugreifen, des Bürgers Hab und Gut zu schützen, das ist unsere Aufgabe. Es gehört keiner Idealismus dazu, aber es gibt keinen schöneren Lohn als die Erkenntnis, anderen helfen zu können. Möge unsere Jugend der Dienst für die Gemeinschaft stets begeistern, damit der Idealismus der Feuerwehr nie erlöschen kann. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Diesen Leitspruch möchte ich unserer Wehr für alle Zukunft mit auf den Weg geben. und damit meine Ansprache schließen. Ein Feuerwehrfest soll nicht zerredet, sondern mit Recht gefeiert werden. Ich wünsche daher allen eine recht gute Unterhaltung und dem Fest einen ungestörten Verlauf!"

Während die Fahnenmutter ihr Ehrenband anheftete, sprach Brigitte Maier die Worte:
"Nicht Dank zu ernten, nicht Lohn zu erringen"

nicht eigenen Vorteil, nicht schnöden Gewinn,
in Feuersnot die Gefahr zu bewingen
lag Euch Männern stets nur im Sinn.
Wie zur Fei^{er} die Freude, zur Arbeit der Lohn,
wie zum Himmel die Erde, die Frau zum Manne,
wie zum Leben die Liebe, zum Vater der Sohn,
so gehört dem Verein eine Fahne."

Bevor Rosi Erb ihr Ehrenband an die Fahne
hängte, sagte sie:

"Inmitten auf dem Fahnengrund
sieht ihr St. Florians Bild
darunter das Werkzeug von Eurem Bund
das nur Eurer Feuerwehr gilt.
Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr
das ist Eure Losung und Verpflichtung
nicht lange zu fragen nach wo und wer,
die Pflicht allein gibt Euch die Richtung.
Der Herr möge Euch beschirmen und segnen
vor allem im schweren Einsatz Euer Leben."

Ebenso hefteten die Hobmeier Monika und
Unkelbach Gertrud mit netten Worten

ihre Fahnenbänder an. Nachdem auch die Patenvereine ihre Bänder angebracht hatten, folgte der Fahnenzug mit den Vorkettenern. Dora Straßer verteilte die Erinnerungsbänder an die teilnehmenden Vereine.

Der anschließende Festzug begann bei der ehemaligen Gemeindeverwaltung und führte über die Weissenfelder Straße - Erlenweg - Tannenweg - Birkenweg - Buchenweg - Feldkirchener Straße zum Dorfplatz.

Der Spielmannszug Markt Schwalben wurde beim Newirt und die Festgäste mit der Tornedinger Blaskapelle, die nun Festkapelle wurde, in der Gaststätte zur Post untergebracht und spielte bis 14.00 Uhr.

Der offizielle Teil des Festaktes klang in der Gaststätte zur Post aus, wo Landrat Dr. Remig Streibl, Parsdorfs Bürgermeister Franz Hölhweck und Kreisbrandinspektor Anton Wagner ihre

Glückwünsche überbrachten. Bürgermeister Holl-
weck erklärte, die Fahne zeige „die lebendige
Geschichte des Vereins“. Dt. Streibl wünschte der
Parsdorfer Wehr, „sie möge immer Leute finden,
die in ihren Dienst treten“, und Anton Wagner
nannte die Fahne „ein Symbol der Opferbe-
reitschaft und des Idealismus.“

Abends war Maitanz. Das war die große Ge-
legenheit, die Flektik der vergangenen Wochen
und Tage wegzuspülen. Es wurden 1036 Fest-
zeichen verkauft und die Parsdorfer konnten mit
den Hergoldingern stolz auf ihr Fest sein.

So stand am nächsten Tag mit fetten Lettern
die Schlagzeile in der Zeitung gedruckt:
„Schweiß und Bier in Strömen.“ Aber die Presse
stellte auch fest: „Ein amtlich bestellter Zeremonien-
meister hätte nicht besser für den reibungslosen
Ablauf der Veranstaltung sorgen können.“
Und dieses dicke Lob hatte man in erster
Linie einem jungen Mann zu verdanken, der
mit 23 Jahren zum Kommandanten ge-

wählt wurde.

Natürlich mußten sich die Parsdorfer auch bei den Feuerwehrofesten am 20. Mai in Poing und am 20. Juni in Anzing sehen lassen.

Aber auch sonst war die Wehr recht aktiv. Am 21. Juni bestanden Werner Kaimmerl, Franz Mayer, Bernhard Krug, Siegfried Resch, Robert Wiidl, Georg Traut, Hans Fürmetz, Helmut Stebl und Wilhelm Resch die Leistungsstufe I in Bronze und Fritz Lukschwerdt, Josef Möstl, Erwin Krug, Erwin Schmid, Sebastian Stebl und Fritz Dötting die Leistungsprüfung Stufe II in Silber. Am 23. Juli bestanden ebenfalls die Leistungsprüfung Stufe II Löbert Alois, Rauch Franz, Unkelbach Walter, Hobmeier Franz, Gunst Johann und Fochler Martin.

Es ist zwar Sache des Betreibers der jeweiligen Wasserversorgung, auch auf die einwandfreie

Benutzbarkeit der Hydranten zu sorgen. Aber eine vorbildliche Wehr verläßt sich nicht darauf, sondern sieht selbst von Zeit zu Zeit nach dem Rechten. Von 34 Unterflur- und 5 Oberflurhydranten in Parsdorf wurden 19 Reklamationen festgestellt, die Kommandant Gunst am 6. Oktober der damaligen Gemeinde Parsdorf mitteilte.

Großeinsatz gab es wieder am 27. November. Der Bauernhof Gerbel von Pöng stand in Flammen. Um 22.48 Uhr wurden die Parsdorfer alarmiert, die mit den Wehren aus Markt Schwaben, Inzing, Forstinning, Gelting und Ebersberg den Brand bekämpften.

1972

Am 15. Januar spielten wieder die Gents um 392.- DM auf dem Feuerwehrball.

2 Tage darauf ist Paul Rottmeier verstorben. Die Feuerwehr trug seinen Sarg zu Grabe und würdigte seine Verdienste für die Wehr mit einer Fahnenbegleitung und einem Kranz.

Um 17.35 Uhr, am Samstag, den 11. März gab es Alarm. 2 Löschgruppen rückten zum Staatsgut Grub aus, wo es in einem Kälberstall brannte. Ein Angestellter des Gutes hatte das Feuer bemerkt und inzwischen 42 der insgesamt 48 Kälber gerettet. Er erlitt dabei allerdings eine Rauchvergiftung. Unvergessen dürfte Hans Fürmetz dieser Einsatz sein. Als er ein totes Kalb am Schwanz packte, um es aus dem Stall zu ziehen, hatte er nach einem Ruck nur noch die Haut in der Hand. Das Fell hatte sich durch die Hitze vom Knochen gelöst.

Am 30. April fuhrn 21 Mann zur Einweihung des Feuerwehrgerätehauses nach Vatterstetten. Ihr 100-jähriges Bestehen feierte die Zornedinger Wehr mit einem Kreisfeuerwehrtag am 11. Mai und schon am 25. Juni ging nach Hohenlinden zum 100-jährigen Bestehen mit Fahnenweihe und am 23. Juli nach Forstinning ebenfalls zum 100-jährigen Gründungsfest.

Am Sonntagpötnachmittag des 12. August zog ein schweres Gewitter herauf. Es war so scharf, daß es nichts Gutes ahnen ließ. Prompt heulte um 20.37 Uhr die Sirene auf. In Geltling brenne ein Bauernhof, hieß es bei der Anfahrt. Es war ein Hussiedlerhof und Parsdorf wurde eingeteilt, eine zusätzliche Schlauchleitung zur Verstärkung vom Ort zur Brandstelle zu legen. Als man alle vorhandenen Schläuche ausgelegt hatte, sollte eine andere Wehr die Verlängerung herstellen. Nur waren die nicht so schnell. Gerade als sie beginnen wollten, hieß es, die Zusatzleitung

werde nicht mehr benötigt, da der Brand nun unter Kontrolle sei. Die Freude der Rasdorfer war nicht gerade überwältigend, da nun sämtliche verfügbaren Schläuche verschmutzt waren, ohne zum Einsatz gekommen zu sein. Von dem Wirtschaftsgebäude des Anwesens stand nur noch das Gerippe.

Der Feuerwehrmann Johann Kürmetz nahm vom 13. November bis 18. November an der Bayer. Landesfeuerwehrschule in Regensburg an einem Lehrgang der Grundstufe für Feuerwehrführungskräfte mit Erfolg teil.

Spitzreimer der Feuerwehreinsätze waren wieder die Müllgruben. Acht Einsätze gingen auf ihr Konto. In der Müllgrube an der Gruber Hofse gab es eine Unmenge von Ratten. Einen solchen Einsatz konnte Kommandant Gunst nicht so schnell vergessen. Es ging bereits auf Mitternacht zu und das Vaporsketten-Tanklöschfahr-

zeug fuhr zum Wasserholen. Günstig setzte
sich inzwischen auf das Trittbrett des Pars-
dorfer Einsatzfahrzeugs und legte seinen Helm
vor sich auf den Boden. Wie rifs er die Augen
auf, als er die Kopfbedeckung wieder aufsetzen
wollte und eine Ratte herauskriechte. Allmählich
entwickelte sich auch ein neuer "Sport" beim
Müllgrubenlöcher. So hielt man das Strahlrohr
nicht immer stur auf die Stellen, aus denen
der Rauch hervorquoll, sondern auch ganz
gerne auf bewegliche Ziele. Es war eine will-
kommene Abwechslung zu beobachten, wie weit
der Wasserstrahl die Ratten beförderte.

1973

Der Feuerwehrball am 27. Januar, bei dem die Feldkirchner Buam um 360.- DM spielten, brachte einen Überschuss in Höhe von 277,69 DM.

Die erste Versammlung der Freiwilligen Feuerwehr von Parsdorf und Gergolding fand am 17. März im Rathaus Vaterstetten statt. Zu der Jahresversammlung am 30. März erschienen 28 Mitglieder. Erfreulich war die gemeindliche Zuwendung an der Feuerschutzabgabe, die 694,66 DM betrug.

Der 1. Mai war ein herrlich warmer Frühlingstag, so daß der überaus trockene Boden viele Spaziergänger in die Fluren lockte. Um 15.45 Uhr holte die Sirene die Feuerwehrleute ins Feuerwehrhaus. Waldbrand im Ebersberger Forst! Schon beim Verlassen der Ortschaft sah man den Rauch am Horizont. Glücklicherweise war der Brandherd am Waldrand bei Purfing, so daß das Tanklöschfahrzeug

von Vaterskotten nicht allzuweit zum
Nachfüllen fahren mußte. Denn der
Kampf mit den Feuerpatzchen in der
Hand gegen den schon ziemlich ver-
breiteten Brand in der Schonung war
nicht sehr aussichtsreich. Vereinzelt
grafen sich die Flammen schon an den
verharzten Stämmen der höheren Bäume
nach oben. In der Hitze des Gefechtes
merkte man erst als die Füße vor
Hitze brannten, daß die Sohlen der Gummis-
stiefel zu schmelzen begannen. Sicherheits-
stiefel waren damals noch eine Rarität.
Die Augen brannten vor Hitze und Rauch
und der Hals kratzte, daß man fast
keine Luft bekam. Lange Zeit waren die
Vaterskottner und Parsdorfer im Kampf ge-
gen die Flammen allein, da andere Wehren
bei Kirchseon im Einsatz waren, wo eben-
falls ein Waldbrand wütete. Erst als dieser
Brandherd gelöscht war und die Verstärkung
aus Grafing, Zorneding, Ebersberg, Markt Schneu-
ben und Pöding eintraf, konnten die
Flammen mit vereinten Kräften besiegt

und eine Katastrophe verhindert werden.

Als man dann bei der verdienten Pause die vollkommen durchgeschwitzte Kleidung endlich öffnen konnte, schmeckte nicht einmal eine Zigarette. Ein achtlos weggeworfener Glimmstengel wurde im übrigen auch als die Brandursache vermutet. Und daß den abgekämpften Männern nicht einmal das gebrachte Freibier schmeckte und sie ihren Brand lieber mit klarem Wasser löschten, weil der „Würger“ im Hals steckte, sagte wohl alles über die körperliche Verfassung nach diesem Einsatz.

Zweieundzwanzig Mann führen am 6. Mai zur 100-Jahrfeier nach Markt Schwaben. Bei der dort stattgefundenen Kommandantenversammlung wurde Gumbert zum Kreisbrandmeister bestellt.

Die nächste 100-Jahrfeier war am 31. Mai in Eggenking. Sie wurde gleichzeitig mit dem Kreisfeuerwehrtag abgehalten.

Drei Gruppen unterzogen sich am 17. Juli und am 7. September den Leistungsprüfungen Stufe I und III/1. Vierzehn Mann nahmen am 24. Juli am Sportplatz bei der Schule an der Jugendleistungsprüfung teil.

folgender Artikel war in der Presse zu lesen:
„Monatelang trainierte der Feuerwehronachwuchs der Freiwilligen Feuerwehr Parsdorf die Handhabung der zum Brandeinsatz notwendigen Atemmasken und Geräte. Der Jugendbeauftragte, Kreisbrandmeister Klaus Grunert, schulte intensiv die Feuerwehramwärter in den umfangreichen, feuerwehrtechnischen Grundlagen. Unterrichtsthemen wie Gerätekunde, Gefahrenklassen brennbarer Flüssigkeiten, Löschgruppeneinsatz, Unfallverhütung, Feuerlöschtaktik, usw. mußten gepaukt werden.“

Jetzt stellten sich die Floriansjünger im Beisein von Kreisbrandrat Wagner und 1. Bürgermeister Martin Berger den routinisierten Schiedsrichtern zur Prüfung. Mit der Präzision eines Uhrwerkes führten die Prüf-

linge die praktischen Aufgaben durch. Nur beim Schlauchausrollen verfehlte man einige Male das ausgesteckte Ziel. Mit Bravour kuppelten die jungen Männer in einer schnellen Zeit die 90 Meter lange C-Förderleitung ohne Fehlpunkte. Die schriftliche Prüfung absolvierten die Prüflinge glanzvoll im Parsdorfer Schulhaus.

Nach der gut bestandenen Prüfung belohnte Kreisbrandrat Toni Wagner folgende überglückliche Feuerwehrmänner mit dem Jugendleistungsabzeichen der bayerischen Feuerwehren: Klaus Bisl, Rudolf Schmid, Nikolaus Fürmetz, Bernhard Bisl, Martin Krug, Wilhelm Druba, Erich Fochler, Gerhard Poxh, Bernhard Erwerth, Helmut Ludwig, Alois Fürmetz, Johann Erwerth, Konrad Wiedl, Reinhold Hemmert. Wagner dankte besonders Kommandant und Kreisbrandmeister Gunzert und dem Jugendwart Kreisbrandmeister Klaus Grunert für die gute Ausbildung und Bürgermeister Martin Berger gratulierte zu diesem schönen Erfolg."

Am 19. Juli brannte in Purfing ein Bauern-

hof. Parsdorf wurde um 22.04 Uhr alarmiert und löschte mit den Wehren von Ebersberg, Markt Schwaben, Zorneding, Forstinning, Ahring und Pöding den Brand.

Am 1. September spendierte die Feuerwehr für ihre Leute ein Spanferkelessen im Gasthof zur Post. Mit eingeladen waren auch Frau oder Freundin. Die Wehr kaufte das 33 kg schwere Kerkel bei Albert Finauer in Ahring um 125,28 D.M. Fochler Martin und Gunstet Hans grillten die Sau, die ausgerechnet zu dem Feilbier mündete.

In der Zeit vom 5. November bis 10. November nahm Johann Gunstet an der Feuerweherschule an dem Lehrgang der Mittelstufe für Feuerwehrdienstgrade mit gutem Erfolg teil.

Nach dem Jahresbericht von 1973 bestand die Feuerwehr nun aus 43 aktiven Leuten und einer Jugendgruppe mit 15 Mann. Die Wehr hatte an 20 Übungen und 3 Ernstfällen teilgenommen.

Am 3. Dezember stellte Kommandant Gunst eine Bedarfsmeldung an die Gemeinde Parsdorf: „Wir beantragen, die Alarmierung der freiwilligen Feuerwehr Parsdorf auf Funkalarmierung umzustellen und das Feuerwehrfahrzeug mit einem Sprechfunkgerät auszustatten. Für die Bereitstellung der Haushaltsmittel im Jahre 1974 wären wir dankbar. Außerdem werden noch 15 blaue Dienströcke, 15 Hemden, 15 Bergmützen, 10 Lösschürzen und 10 Helme benötigt.“

Dieses Ansuchen wurde auch von Kreisbrandrat Wagner unterstützt. Nach einer Mitteilung der Gemeinde Parsdorf sollte die Wehr jedoch nur einen Betrag in Höhe von 694,66 DM erhalten, was aber weit unter der tatsächlichen Notwendigkeit war. Nach langen Gesprächen des Kommandanten und Kassiers mit Bürgermeister Berger erreichten sie eine Zuwendung in Höhe von 2.000.- DM um die notwendigen Gegenstände anschaffen zu können.

1974

Am 2. Januar wurde Georg Möstl zum Löschmeister und Martin Fochler zum Zeugwart ernannt. Auf dem Feuerwehrball am 12. Januar spielten wieder die Feldkirchner Buam.

Der Wanderverein Feldkirchen spendete der Feuerwehr 300.- DM dafür, daß sie am Parsdorfer Wandertag für die Abperrungen sorgte.

Am 5. April fand in der Gaststätte zur Post die Jahreshauptversammlung statt. Es waren 45 Mitglieder, Bürgermeister Berger und Kreisbrandrat Wagner anwesend.

Nach der Begrüßung durch Kommandant Gamsrötter kam der Klassenbericht des Kassiers Georg Möstl. Die Entlastung des Kassiers erfolgte, nachdem Fritz Zuckschwerdt und Franz Hobmeier die Klasse geprüft und für in Ordnung befunden hatten.

Der Kreisbrandrat verlieh eine Reihe Ehrenzeichen und Besitzzurkunden und hielt eine kurze

Ansprache. Auch Bürgermeister Berger begrüßte die Anwesenden und sicherte eine Erhöhung der gemeindlichen Zuwendungen an die freiwillige Feuerwehr Parsdorf zu.

Vertreten waren die Parsdorfer zur 100-Jahrfeier am 26. Mai in Haar und zu den Fahnenweihen am 16. Juni in Heimsitten und 14. Juli in Steinhöring.

Da das letzte Spanferkelessen so gut angekommen war, gab es auch am 29. Juni wieder den Leckerbissen. Nur brauchte man diesmal gleich zwei Spanferkel zu jeweils 20 kg. Sie kosteten mit Schlachten und Fleischbeschau 200.- D.M.

Am 6. Juli verstarb Altkommandant Mathias Glackl mit 89 Jahren. Das bedeutete natürlich wieder einen „großen Bahnhof“ für die Feuerwehr. Die Fahne begleitete den Toten ans Grab und die Kameraden trugen den Sarg.

Fünfzehn Mann rückten am 29. Juli um

18.15 Uhr wieder zur Parsdorfer Kiesgrube an der B 12 aus, wo sie bereits mehrmals im Einsatz waren. Der Zufahrtsweg war durch einen abgestellten Radlader versperrt, so daß die Mannschaft nur unter großen Schwierigkeiten zur Brandstelle gelangen konnte. Außerdem war an der Zufahrt noch eine schwere Metallschranke angebracht. Der Schnellbrand, der vermutlich durch Brandstiftung entstand, hatte sich mittlerweile auf ca. 1.000 m² ausgedehnt. Inzwischen war auch die Vaterskettener Feuerwehr eingetroffen und man saugte mit vereinten Kräften das Grundwasser des benachbarten Baggerses an, bis man endlich um 23.30 Uhr die dampfende Brandstelle verlassen konnte.

Neun Mann rückten am 9. August zu einem Wasserrohrbruch nach Kaufarn aus. Die Hauptwasserversorgungsleitung zwischen Purfing und Kaufarn war leck. Die Firma, die den Schaden beheben wollte, konnte nur unter Mithilfe der Feuerwehr weiterarbeiten, die die Wassermassen laufend absaugte.

Eine nette Beschuerung erhielten Fochler und Gunst noch in diesem Jahr. Um 19.00 Uhr am Ill. Abend alarmierte die Polizei die Parsdorfer zur Schuttgrube zwischen Hergolding und Balotham. Der Schwellbrand in der überfüllten Grube war vermutlich auch durch Brandstiftung entstanden. Obwohl nur ungefähr 20 m^2 betroffen waren, hatten sie unter Mithilfe von 2 Vorkettenern doch noch bis 20.45 Uhr zu kämpfen. Der Heilige Abend war somit ziemlich gelaufen.

Der Einsatzbericht von 1974 zeigt auf, daß man 520 Übungs- und 124 Einsatzen geleistet hatte. Man besaß mittlerweile 400 m B- und 255 m C-Schläuche. 45 Mann waren mit Helm und Schutranzug ausgerüstet und 35 mit blauen Uniformen.

